



editorial

- 3 Besser wohnen mit Architekten!

aktuell

- 4 AKNW-Vorstand hält eine Pflicht zum Einbau von Rauchmeldern für alle Eigentümer nicht für zielführend
- 5 05. Architekturquartett: Neuland in „verbotenen Städten“
- 6 StadtBauKultur NRW: Abstecher nach Alsdorf
baukunst-nrw: Zweiter Rheinischer Tag der Denkmalpflege
- 7 Fachtagung: Lebendige Nachbarschaften in NRW
- 8 Architektenkongress auf Sylt: Mythos Baukultur?
Tag der Architektur 2011: Pressearbeit läuft
- 9 Ausstellung „Architektur und Arbeit“ im HdA eröffnet
- 10 AKNW-Sommerfest im Juli am Rhein
Übergabe Siegel „Betreutes Wohnen“
AKNW-Staffel beim Düsseldorf-Marathon
- 11 „Forum Zukunft bauen“ am 13.07.11 in Düsseldorf
„Container Architektur“ im NRW-Forum
Haus der Architekten: „Das fliegende Auge“
- 12 Gesellschafterversammlung: BKL weiter auf Erfolgskurs

service

- 13 Rechtstipps: Fallbeispiele in der AKNW-Datenbank
Digitale Informationen: Twitter, Facebook und Newsletter

blickpunkt

- 14 Architekturausbildung: Eine Bestandsaufnahme nach Bologna

politik

- 16 Aktuelle Meldungen

berufspraxis

- 17 Umfrage: NRW-Architektin untersucht Umgang mit der HOAI
Neuer Info-Dienst für Architekten und Planer
Rechtsproblem: Berufspflichtverletzung

prisma

- 18 Ausstellungen, Auszeichnungen
- 19 Veranstaltungen
- 20 Informationen, Auslobungen
- 21 Literatur

akademie

- 22 Seminare der Akademie der Architektenkammer NRW

stiftung deutscher architekten

- 24 Wohnwelten für morgen – ein Zwischenbericht der Dissertation
von Stefan Rethfeld über Harald Deilmann
- 25 Förderpreisträger 2010 im Portrait – Teil I
- 26 Auslobung des Sommerseminars 2011

verbände

- 27 BDA: Nach der Kammerwahl – Personen und Themen
VAA: VAA-Tag 2011 in Hamm
- 28 VFA: Ausschussmitglieder der VFA
- 29 ainw: Passivhaus-Seminar
BDIA: Gesünder und aktiver im Büro
bdla: Sommertermine – Sommerspaziergänge

mitgliedernachrichten

- 30 Neueintragungen in die Liste der Architekten

Impressum

Herausgeber

Dipl.-Ing. Hartmut Miksch
Dipl.-Ing. Michael Arns
Dipl.-Ing. Reiner Fuest
Dr.-Ing. Christian Schramm

Regionalredaktion NRW:

Verantwortlich: Christof Rose (ros)
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 4967-34/35
Fax (0211) 496795
Internet: www.aknw.de
E-Mail: presse@aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

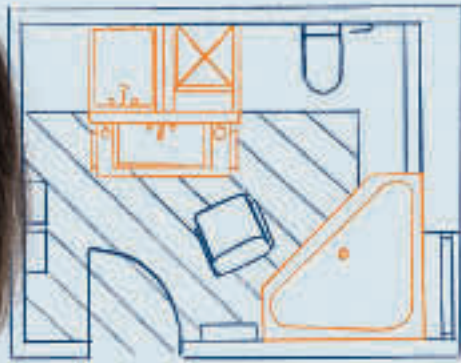
Verantwortl.: Dipl.-Kfm. Thomas Löhning
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf
Telefon (0211) 49238-0
Fax (0211) 49238-30
Internet: www.vw-aknrw.de
E-Mail: info@architektenversorgung-nrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

corps. Corporate Publishing Services
GmbH, Kasernenstraße 69,
40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 54227-700
Fax Redaktion (0211) 54227-722
Fax Anzeigen (0211) 54227-860
Mail: dab-anzeigen@corps-verlag.de

UNSER PROGRAMM FÜR DIE ZUKUNFT: WOHNRAUM MODERNISIEREN

Sie möchten Ihr Eigenheim modernisieren?



- * Raumteiler für Dusche und Situaräume
- * Extra großes Waschbecken
- * Eckbadewanne mit Whirlpool

Nutzen Sie unser Förderangebot zur Modernisierung Ihrer Immobilie. Ganz gleich, ob Sie Ihr Heim erst kürzlich erworben haben oder noch vom eigenen Zuhause träumen: Profitieren Sie von den attraktiven Zinskonditionen der KfW. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.kfw.de/wohnraummodernisieren oder montags bis freitags von 8.00 bis 20.00 Uhr unter

Tel. 0180 1 242400*

Die Zukunftsförderer

*3,9 Cent/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunk max. 42 Cent/Minute.



U-Wert:
0,229
W/m²K*

Einzigartig effizient

NEU: Piening RK 30^M

- U-Wert bis zu $\approx 0,192 \text{ W/m}^2\text{K}$
- Kopfseitendämmung
- luftdichter Unterboden
- variable Maße (alle Fenstertypen)
- inklusive Montage

* Bauteile Frontplatte

Piening Rollläden

Tel. 02382 60007 · www.Piening-RK.de

Das **Deutsche Architektenblatt** bietet unter den monatlich erscheinenden Fachzeitschriften für Architekten aller Fachrichtungen den umfangreichsten Stellenmarkt.

Wir beraten Sie gern:

corps. Corporate Publishing Services GmbH
Postfach 101102
40002 Düsseldorf

Tatjana Kampermann
Telefon 0211/54227-671
tatjana.kampermann@corps-verlag.de

ARCHITEKTEN-HAFTPFLICHT

» ERFOLGREICH RISIKEN MINIMIEREN.

IHR ANSPRECHPARTNER:
HANS LOTHAR GARNY
TEL. 0201/24 89-111
GARNY@PROTECT-ONLINE.DE

[GÜNSTIGE BERUFSHAFTPFLICHTVERSICHERUNG, BETRIEBSUNTERBRECHUNGS-,
GESCHÄFTSINHALTS- UND BETRIEBSAUSFALL-VERSICHERUNG]

protect
Versicherungsmakler

Besser wohnen mit Architekten!



Liebe Kollegin,
lieber Kollege!

Wie möchten Sie im Alter leben? – Im selbst errichteten Einfamilienheim am Stadtrand? In der Eigentumswohnung in zentraler Lage? Bei Ihren Kindern? Gemeinsam mit Freunden? Oder ganz anders?

Vielleicht empfinden Sie diese Frage als etwas aufdringlich, als zu persönlich. Wir Architekten und Stadtplaner können umfängliche Ausführungen zu den sich abzeichnenden Entwicklungslinien für das neue Wohnen in der Stadt machen. Im persönlichen Bereich hingegen wird diese Frage doch lieber hintangestellt, um nicht zu sagen verdrängt. Nach dem Motto: Damit befassen wir uns später, wenn es einmal so weit ist.

Für die Wohnungspolitik ist es bereits heute so weit: Angesichts des demografischen Wandels unserer Gesellschaft ist es dringend notwendig, dass sich die Entscheidungsträger in Land und Kommunen mit der Frage befassen, wie das Wohnungsangebot auf die innerhalb weniger Jahre drastisch steigende Zahl älterer Bürgerinnen und Bürger angepasst werden kann. Notwendig sind zweifellos eine barrierearme Umgestaltung eines erheblichen Teils des Wohnungsangebotes und des dazugehörigen Wohnumfeldes, die entsprechende Überarbeitung der Infrastruktur und neue soziale Dienste, die dazu beitragen, dass Ältere und Menschen mit Handicap besser und länger in ihrer gewohnten Umgebung verweilen können. – Maßnahmen übrigens, die auch für alle anderen hilfreich sind.

Auch der Wunsch vieler Menschen, nach Beendigung der Kinderphase wieder in eine urbane Umgebung zurückzukehren, muss sich in einem passenden Angebot niederschlagen. Wir verzeichnen gegenwärtig einen Trend zum gemeinschaftsorientierten Bauen und Wohnen. In Zeiten, in denen der Zusammenhalt des Familienverbundes abnimmt bzw. kinderlose Paare alt werden, steigt der Wunsch nach lebendigen Nachbarschaften, in denen man sich kennt und hilft.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat im Mai gemeinsam mit dem NRW-Bauministerium und den Städten und Gemeinden eine Fachtagung zum Thema „Baugruppen“ durchgeführt, an der mehr als 150 Fachleute aus den nordrhein-westfälischen Kommunen teilgenommen

haben. Wir haben lebhaft darüber diskutiert, welchen Beitrag neue Wohnformen im Eigentum zur Baukultur und einer qualitätvollen Stadtentwicklung leisten können. Solche Baugruppen wollen im eigenen Heim leben – aber nicht allein, sondern in Gemeinschaft. Baugruppen und Bauherrengemeinschaften wünschen sich Wohneigentum, das kostengünstig mit individuellen Gestaltungsideen verwirklicht werden kann. Dazu bedarf es kreativer Ideen und Planungskonzepte.

Das Thema „Wohnen“ beschäftigt uns weiterhin intensiv. Ich bin sicher, dass das Innovationspotenzial in diesem Bereich noch lange nicht ausgeschöpft ist. Bauherren und -frauen, die selbst in ihrer Biografie alternative Wohnformen kennen gelernt haben, sind häufig auch im Alter für frische Wohnideen offen. Das beweisen auch in diesem Jahr wieder viele Objekte am „Tag der Architektur“, den wir in NRW am 2. und 3. Juli durchführen. Das bundesweite Motto lautet passenderweise: „Besser wohnen mit Architekten!“

Wie Sie und ich wohnen (möchten), ist sicherlich eine spannende Frage. Wichtiger ist es, ein Gespür dafür zu entwickeln, wie die Menschen im Land leben möchten. Nur dann kann es uns auch gelingen, qualitätvolle Angebote zu schaffen, die angenommen werden und die zugleich eine qualitätvolle Entwicklung unserer Städte und Gemeinden unterstützen. Die Architektenkammer NRW wird – auch im Rahmen unserer Landesinitiative Baukultur – das Thema weiter öffentlich diskutieren. Auf Ihr Mitwirken und Ihre Beiträge freut sich

Ihr

Hartmut Miksch
Präsident der Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
miks@aknw.de

Rauchwarnmelder: Eine sinnvolle Maßnahme in Eigenverantwortung stärken

AKNW-Vorstand hält eine Pflicht zum Einbau von Rauchmeldern für alle Eigentümer nicht für zielführend

► „Rauchwarnmelder retten Leben!“ Seit dem Jahr 2006 ruft die Landesregierung in einer Öffentlichkeitskampagne dazu auf, Warnmelder in Wohnungen und Einrichtungen mit Publikumsverkehr zu installieren. Nach Einschätzung des Vorstands der Architektenkammer NRW mit großem Erfolg. Gegenwärtig prüft nun das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr die Einführung einer gesetzlichen Rauchmelderpflicht - nach dem Vorbild einiger anderer Bundesländer. „Eine gesetzliche Verpflichtung zur Installation von Rauchmeldern ist weder praktikabel noch notwendig“, urteilte der Vorstand der AKNW in seiner Sitzung am 2. Mai 2011.

Bei einer Einbauverpflichtung, die in die Bauordnung NRW aufgenommen werden müsste, könnte der Vollzug einer solchen Vorschrift in der Praxis kaum überprüft werden. Angaben aus der Wohnungswirtschaft zeigen, dass im Bereich der großen Wohnungsunternehmen bereits die Mehrzahl der Wohnungen mit Rauchwarnmeldern ausgestattet wurde. „Das freiwillige Engagement von Wohnungsbaugesellschaften und privaten Eigentümern sollte weiter angeregt werden“, erklärte der Präsident der Architektenkammer NRW, Hartmut Miksch. Nur dann sei sichergestellt, dass eine regelmäßige Wartung der Melder erfolge. „Freiwilligkeit ist ein Grundvoraussetzung dafür, einen dauerhaften Betrieb zu gewährleisten.“ Das Bauministerium hat die AKNW für Juni zu einem Gespräch über diese Frage eingeladen.

Wettbewerbe: Gespräch mit dem BLB

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW (BLB NRW) führt nach Auffassung der Architektenkammer weiterhin für die Bauten

des Landes Nordrhein-Westfalen zu selten Architektenwettbewerbe nach den Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (RAW) durch. Im einem Gespräch mit dem BLB, das der Vorsitzende des Wettbewerbsausschusses der AKNW, Vorstandsmitglied Jochen König, und Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann im Frühjahr geführt haben, wurde noch einmal deutlich, dass der Bau- und Liegenschaftsbetrieb in seiner Betrachtung der Nachhaltigkeit in Wettbewerbsverfahren sehr stark auf die ökonomischen Fragen, die Aussagefähigkeit der Vorentwürfe und deren Bewertung abhebt. Der Vorstand beschloss, dass die AKNW die Gespräche mit dem BLB NRW und dem Bauministerium weiter führen soll; zudem wird die Architektenkammer im Herbst 2011 zu einer Veranstaltung zum Thema „Vergabe und Nachhaltigkeit“ einladen.

Europa: Gebührensätze sind zulässig!

Mit Freude nahm der Vorstand ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom 29. März 2011 zur Kenntnis zu der Frage, ob die in Italien gesetzlich geregelten Gebührenhöchstsätze für anwaltliche Dienstleistungen gegen die Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit nach Art. 49, 56 AEUV verstoßen. Dies hat der EuGH nun verneint. Allein die Tatsache, dass ein Dienstleister in anderen Mitgliedsstaaten wirtschaftlich attraktiveren Vorschriften unterliege oder sich in einem anderen EU-Mitgliedsstaat mit anderen Regeln vertraut machen müsse, stelle keine Behinderung der Dienstleistungsfreiheit dar. Eine Beschränkung könne vielmehr nur dann angenommen werden, wenn dem Rechtsanwalt die Möglichkeit genommen werde, unter normalen Wettbewerbsbedingungen Zutritt zum Markt eines Mitgliedstaates

zu erlangen. Damit wurde ein Vertragsverletzungsverfahren, das die EU-Kommission gegen Italien angestrengt hatte, zurückgewiesen.

Die in dem Urteil des EuGH enthaltenen Wertungen zu Honorarhöchstsätzen sind auch in Bezug auf die für Architekten und Ingenieure geltende HOAI von Bedeutung. „Das ist ein gutes Signal aus Europa für die Freien Berufe“, wertete AKNW-Präsident Hartmut Miksch das Urteil des EuGH.

Eintragung über „Genie-Paragraf“

Nach § 4 des Baukammergesetzes NRW können auch Personen, denen die formalen Voraussetzungen für eine Eintragung in die Architekten- oder Stadtplanerliste fehlen, in die AKNW aufgenommen werden, wenn sie vom Eintragungsausschuss als „Genie“ anerkannt werden. Das Oberverwaltungsgericht Münster hat nun in einem Berufungsverfahren noch einmal klar gestellt, dass ein Antragsteller eine Architektenleistung „herausragender Güte“ nachweisen muss, um auch ohne Studienabschluss in die Kammer aufgenommen werden zu können.

Berufsrecht: Sozialabgaben

Immer wieder muss sich der AKNW-Vorstand mit berufsrechtlichen Fällen befassen, in denen freischaffend tätige Mitglieder nicht die notwendigen Sozialabgaben für ihre Angestellten bezahlen. Ein solches Verhalten ist nicht nur rechtlich, sondern auch berufsständisch inakzeptabel. Die Kammer leitet solche Fälle stets an das Berufsgericht weiter. Der Vorstand beschloss zudem einstimmig, dass gegen „Wiederholungstäter“ künftig ein Ausschlussverfahren angestrengt werden soll.

◀ Christof Rose

Neuland in „verbotenen Städten“

Das 05. Architekturquartett diskutierte die Neunutzung von Altgrundstücken am Beispiel des ThyssenKrupp Quartiers in Essen, des Germania Campus in Münster und des Hyatt Regency Hotels in Düsseldorf

► Rund 140 000 Hektar Fläche liegen deutschlandweit im innerstädtischen Bereich brach. Dabei handelt es sich mehrheitlich um früher industriell oder militärisch genutzte Areale. Niemandsland. Verbotene Städte. Flächen aber, an die man sich im Zuge der Aufwertung der Stadt als Wohn- und Lebensort zunehmend herantraut. Wie soll man mit dieser Entwicklungsreserve umgehen? Welche Perspektiven bieten diese Flächen? Und welche Rolle spielt Architektur in diesem Kontext? Über diese Fragen diskutierte das 05. Architekturquartett NRW Ende Mai in Düsseldorf am Beispiel von drei Bauwerken.

„Neuland“ lautete das Thema, dem sich Dr. Kristin Ammann-Dejozé (Architektin/Stadtplanerin), Luzia Braun (Journalistin/ZDF), Dr. Christian Schliephake (Bauunternehmen Hellmich Gruppe) und Prof. Kunibert Wachten (Architekt/Stadtplaner) widmeten. Passend zum Thema fand das 05. Architekturquartett NRW im Hyatt Regency Hotel im Düsseldorfer Medienhafen statt - an einem Ort also, an dem ein Altgrundstück für ein neues Bauprojekt nutzbar gemacht wurde. Das Gebäudeensemble von Jurek M. Slapa und Helmut Oberholz (im Auftrag von JSK Architekten Frankfurt) war eines der Objekte, die das Architekturquartett diskutierte. Thematisiert wurden außerdem der Germania-Campus in Münster und das ThyssenKrupp Quartier in Essen.

„Es geht nicht nur darum, Neuland als Baulandreserven zu betrachten. ‚Neuland‘ meint auch, neue Formen städtischen Lebens oder neue Arbeitsmodelle auszuprobieren“, sagte Prof. Kunibert Wachten. Das Thema „Arbeiten“ stand vor allem beim ThyssenKrupp Quartier im Vordergrund. Einig war sich das Architekturquartett, dass der Weltkonzern mit der Erschließung der Industriebrache im Nordwesten der Essener Innenstadt eine wichtige, auf



Das 05. Architekturquartett NRW (v. l.): Dr. Christian Schliephake, Prof. Kunibert Wachten, Dr. Kristin Ammann-Dejozé und Luzia Braun mit AKNW-Präsident Hartmut Miksch.

die gesamte Stadt ausstrahlende Entwicklung angestoßen habe. Auseinander gingen die Meinungen in der Frage nach der Wirkung des Entwurfes von Chaix & Morel et associés und JSWD Architekten. „Sehr formal, eine sehr demonstrative Architektur, aber doch kalt und streng“, befanden Dr. Kristin Ammann-Dejozé und Luzia Braun. „Für einen Weltkonzern sehr repräsentativ. Genau die richtige Lösung“, sagte dagegen Dr. Christian Schliephake.

Einen Kontrast dazu bildete für das Architekturquartett der Germania Campus in Münster. Architekt Andreas Deilmann ist hier zugleich als Investor aufgetreten und hat ein altes Brauereigelände zu einem bunten, lebendigen Quartier umgewandelt. Vor allem der Ansatz, die historische Bausubstanz um eine zeitgemäße Stadt-Architektur zu ergänzen, überzeugte. Dr. Kristin Ammann-Dejozé: „Hier wurde durch An- und Umbauten eine neue Nutzung etabliert. Das ist gelungen.“ Aus Investorensicht warf Dr. Christian Schliephake die Frage auf, ob derartige Standorte auch andernorts entwickelt werden können. „So etwas funktioniert nur, so lange so ein Quartier

hip ist - und dank großen persönlichen Engagements des Architekten und Investors.“

Als Standort von besonderer Qualität wertete das Architekturquartett die Hafenspitze in Düsseldorf. „Hier architektonisch ein besonderes Zeichen zu setzen, war notwendig.“ Vor allem, dass der Blick vor Ort zugleich auf alte und neue Nutzung des Hafens fällt, wurde positiv vermerkt. Bezogen auf die Architektur machte Luzia Braun dann aber doch eine große Gegensätzlichkeit aus: „Ich sehe hier zwei Hotels. Außen eine sachliche, durchdachte Architektur. Innen eine hochqualitative, aber gewöhnungsbedürftige Gestaltung.“ Keine Frage: Das Quartett hätte sich vom Innenraumdesigner FG Stijl mehr Nüchternheit gewünscht.

Braucht es architektonische Zeichen, um Neuland zu entwickeln? „Diese Frage ist nicht eindeutig zu beantworten“, stellte Prof. Kunibert Wachten fest. Sicher sei, dass die Nutzung innerstädtischer Entwicklungsreserven nicht zum Entstehen von Glanzbildarchitektur führen dürfe. „Das führt zu Widerständen.“ Und dazu sei das vielerorts noch unentdeckte Entwicklungspotenzial zu wertvoll. ◀ M. Brans



Abstecher nach Alsdorf

► Das M:AI NRW präsentiert noch bis zum 19. Juni 2011 im Energeticon in Alsdorf die Ausstellung „Post-Oil City“. Die Ausstellung punktet nicht nur mit einem brandaktuellen Thema, sondern auch mit einem ungewöhnlichen Ausstellungsdesign: rund 3000 Nutz-



Fotos: Claudia Dreyfäe

pflanzen, 200 Paletten und 9 Überseecontainer sind die Hauptdarsteller der Ausstellung. Es geht um Stadtprojekte der Zukunft, in der fossile Brennstoffe keine Rolle mehr spielen und in der Lebensmittelproduktion näher an den Verbraucher rückt. ◀ ros

Geöffnet: Do. – So., 14.00 – 17.00 Uhr,
Carl-von-Ossietzky-Str. 2, 52477 Alsdorf.



Foto: AKNW



baukunst-nrw vor Ort:
Ralf Roeder von der
Online-Redaktion (r.)
informierte über den
Führer zu Architektur
und Ingenieurbaukunst.

baukunst-nrw: Zweiter Rheinischer Tag der Denkmalpflege

► Fast die Hälfte der auf baukunst-nrw.de erfassten 1200 Bauwerke in Nordrhein-Westfalen stehen unter Denkmalschutz. Die Architektenkammer NRW präsentierte deshalb gerne den Internetführer zu Architektur und Ingenieurbaukunst auf dem 2. Rheinischen Tag für Denkmalpflege, den das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland am 8. und 9. Mai 2011 in Kooperation mit der Stadt Aachen veranstaltete. Schwerpunktthema der diesjährigen Informations- und Festveranstaltung waren Bildungsbauten.

Landeskonservator Prof. Dr. Udo Mainzer moderierte die Einführung im geschichtsträchtigen Krönungssaal des Aachener Rathauses und begrüßte u. a. den Vorsitzenden der Landschaftsversammlung Rheinland, Dr. Jürgen Wilhelm, die Ministerin für Kultur, Medien, Tourismus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Isabelle Weykmans, und den Dekan der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen, Prof. Peter J. Russel.

Über „Architektonische Pathosformeln im akademischen Bauen“ machte sich Prof. Dr. Jan Pieper (RWTH Aachen, Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege) in seinem Festvortrag Gedanken. Er stellte verschiedene Leitmotive im Bildungsbau fest, die er anhand prominenter Beispiele beschrieb.

Aachens Planungs- und Umweltdezernentin Gisela Nacken referierte zu den zukünftigen Anforderungen kommunaler Denkmalpflege. Auch der Leiter der Aachener Niederlassung

des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW, Harald K. Lange, konzentrierte sich auf Fragen der Denkmalpflege vor Ort.

Während auf dem Aachener Markt vor dem Rathaus in der Denkmalpflege engagierte Handwerksbetriebe Einblicke in die praktische Arbeit gewährten, präsentierten sich zahlreiche Institutionen in einer Ausstellung im Krönungssaal dem interessierten Publikum. Die Architektenkammer war im Krönungssaal mit ihrem Stand präsent und stellte baukunst-nrw.de mit praktischen Recherchebeispielen und Tourenvorschlägen vor. Neben einem virtuellen Rundgang durch die Webseite auf einem Standmonitor konnte man sich mit Infomaterial versorgen und auf eigene Faust die Seiten von baukunst-nrw im Internet durchforschen.

Am Montagvormittag standen nach einem Blick auf die Stadtarchäologie in Aachen durch den Aachener Stadtarchäologen Andreas Schaub in den folgenden Kurzvorträgen Bauten der Aachener Hochschullandschaft im Mittelpunkt. So gab es einen Vortrag zur städtebaulichen Entwicklung der RWTH in den 1960er und -70er Jahren, zum Gebäude der Institute für Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik, zum Institutsgebäude der Werkstoffkunde und natürlich zu dem geschützten und umstrittenen Universitätsklinikum. ◀ roe

Denkmalgeschützte Bauwerke können auf www.baukunst-nrw.de in der „Detailsuche“ gezielt recherchiert werden. In Aachen sind beispielsweise 14 Denkmäler erfasst.

Möchten den Bau von Wohngruppen und Bauherrenwohnprojekten forcieren (v. l.): Hartmut Miksch (Präsident AKNW), Dr. Günther Horzetzky (Staatssekretär MWEBWV) und Stefan Raetz (Bürgermeister Rheinbach)

Berichtete von Erfahrungen aus Tübingen: Ulla Schreiber, Architektin und Stadtplanerin aus Krefeld

Fotos: Christof Rose



Lebendige Nachbarschaften in NRW

Neues Handbuch will Baugruppen und Wohngruppenprojekte anregen - Fachtagung in Düsseldorf

► In Nordrhein-Westfalen sollen mehr gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte entstehen, die für lebendige Nachbarschaften sorgen. Dieses Ziel stand Anfang Mai im Mittelpunkt einer gemeinsamen Tagung des NRW-Bauministeriums mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und dem Städte- und Gemeindebund, dem Städtetag und Kommunalvertretern. Anhand praktischer Beispiele aus Düsseldorf und Lemgo diskutierten rund 150 Fachleute darüber, wie sich die Bildung von Wohnprojekten anregen lässt. „Wir brauchen mehr bürgerschaftlich verantwortetes Handeln, um der drohenden Vereinsamung im Alter, der Auflösung traditioneller Familienstrukturen oder der permanenten Gefahr des Abbaus sozialer Netze zu begegnen“, betonte Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky. „Die Kommunen haben es in der Hand, auf den demografischen Wandel zu reagieren und die Angebote für neue Wohnformen auszubauen“, appellierte Horzetzky. Mit einem Handbuch will das Bauministerium die Kommunen dabei unterstützen.

„Baugruppen wünschen sich eine individuell zugeschnittene Planung bei günstigen Kosten“, berichtete Hartmut Miksch, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Dies müsse kein Widerspruch sein. „Architekten und Bauherrengruppen haben in NRW in jüngster Zeit eine ganze Reihe anspruchsvoller Wohnprojekte realisiert, die nicht nur eine hohe Wohnqualität bieten, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur städtischen Baukultur und zu einer qualitativollen Stadtentwicklung leisten.“ Gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte strahlten oft positiv auf ein ganzes Stadtquartier ab. „Es gibt gute Gründe, gemeinschaftliche Wohnformen durch die Kommunen zu begleiten und

zu unterstützen“, erklärte auch Stefan Raetz, Bürgermeister der Stadt Rheinbach und Vorsitzender des Städtebauausschusses im Städte- und Gemeindebund. Nachbarschaftshilfe entlaste kommunale Haushalte, hochwertige Architektur unterstütze das positive Erscheinungsbild der Stadt. Die Städte und Gemeinden müssten sich gegenwärtig darauf konzentrieren, seniorengerechte Wohnangebote zu schaffen; Wohngruppenprojekte könnten dabei Impulse geben.

Die Krefelder Architektin Ulla Schreiber konnte aus ihrer Zeit als frühere Baubürgermeisterin in Tübingen über erfolgreiche Wohngruppenprojekte berichten. Durch die Kostenvorteile entstehe bezahlbares Wohneigentum für Durchschnittsverdiener. Bei der Entwicklung von Quartieren wie dem Französischen Viertel oder den Loretto-Kasernen sei von Beginn an auf Beteiligung gesetzt worden. Spekulationen wurden vermieden, weil die Grundstücke zu Bodenfestpreisen bevorzugt an private Baugemeinschaften vergeben wurden. Die Parzellierung war nicht vorgegeben, sondern erfolgte nach dem tatsächlichen Bedarf.

Konkrete Beispiele aus NRW wurden auf der Fachtagung aus Düsseldorf und Lemgo berichtet (vgl. www.aknw.de). Das Bauministerium unterstützt Bau- und Wohngruppenprojekte schon geraume Zeit mit der sozialen Wohnraumförderung und der Moderations- und Beratungsförderung. Neu erschienen ist die Publikation „Baugruppen und Wohngruppenprojekte – ein Handbuch für Kommunen“. ◀ H. Lintz / C. Rose

Das Handbuch kann kostenfrei bestellt werden: Gemeinnützige Werkstätten Neuss, Am Henselsgraben 3, 41470 Neuss, Fax (0 21 31) 92 34 699, E-Mail: mwebwv@gwn-neuss.de. Bestell-Nr. W-417.

Mythos Baukunst?

Architektenkongress der Architektenkammer auf Sylt vom 22. bis 26. Juni 2011

Intensive Diskussion über Baukultur, Architektur und Stadtplanung, zugleich aber auch ein Blick über den Tellerrand der alltäglichen Arbeit; fachliche Betrachtungen eines Themas aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen – das ist der Inselkongress der Architektenkammer NRW. „Mythos Baukunst? Zwischen traditioneller Verpflichtung und Markt“ ist der Titel des Inselkongresses 2011, der vom 22. bis 26. Juni 2011 auf Sylt stattfindet. Unter den Referenten sind nicht nur Architektinnen und Architekten aus ganz Deutschland. Auch Psychologen, Wirtschaftsvertreter, Unternehmensberater, Politiker und Journalisten gehen der Frage auf den Grund, welchen Stellenwert Baukultur für unser Leben hat und welche Rolle Baukunst in der heutigen Marktwirtschaft in der Praxis zukommt.

Foto: Anita Affentranger



Für Architektur, Städtebau und Landschaftsgestaltung ist heute Erstaunliches festzustellen: Je intensiver eine übergeordnete Ordnung Strukturen beeinflusst hat, desto stärker scheint das Ergebnis in das Bewusstsein der Menschen einzudringen. Dies gilt in positiver Hinsicht für die Gründerzeitquartiere Mitteleuropas, das Paris des Architekten Haussmann oder das kritisch rekonstruierte Berlin. Das gilt aber auch für eher negativ eingeschätzte Entwicklungen, z. B. die Großsiedlungen der 1960er und -70er Jahre.

Fast wäre man geneigt zu behaupten: Städte ohne Ideologie entfalten keine kraftvolle Erinnerung! Trifft diese These zu? Warum wird der Ruf nach der schönen Stadt immer lauter – bei gleichzeitiger Ablehnung langfristiger Großprojekte, vom Fehmarnbelt bis Stuttgart 21? Warum gewinnt die Kopie historischer Architektur immer mehr an Zustimmung? Warum entfacht Zitatarbeit einen Streit um Architektenethik? Der Inselkongress diskutiert diese und andere Fragen. Unter den Referenten sind u. a. NRW-Bauminister Harry K. Voigtsberger, der Autor Roger Willemsen (Foto) und Architekt Prof. Karl-Heinz Petzinka.

Anmeldungen werden auch kurzfristig noch entgegen genommen. Informationen unter www.aknw.de, „Veranstaltungen“.

Tag der Architektur: Bilddatenbank online – Broschüre bestellen! – Pressearbeit läuft

► 440 neue Bauwerke, Quartiere, Gärten und Parks werden in diesem Jahr am „Tag der Architektur“ in 151 Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens für Besucher geöffnet sein. Am 2. und 3. Juli 2011 laden Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner gemeinsam mit ihren Bauherren Interessierte zu Besichtigungen und Gesprächen vor Ort ein. „Besser wohnen mit Architekten“ lautet das bundesweite Motto für den Tag der Architektur 2011.

In NRW können allein mehr als 100 Wohngebäude besichtigt werden, die ganz unterschiedliche Konzepte und Ansätze verfolgen: vom Passivhaus über ökologische Baumaterialien bis hin zur großzügigen Villa, vom Haus im Hinterhof bis zu Mehr-Generationen-Häusern.

Die Architektenkammer NRW stellt alle Objekte mit kurzer Beschreibung, Adresse und Öffnungszeiten sowie drei Fotos in einer online-Datenbank vor (www.aknw.de, Logo „Tag der Architektur“). Außerdem ist Mitte Mai die beliebte Broschüre zum TdA erschienen, die kostenlos bei der Architektenkammer NRW bestellt werden kann (tda@aknw.de).

Die AKNW-Geschäftsstelle begleitet den Tag der Architektur mit umfassender Pressearbeit, die bereits im Frühjahr angelaufen ist. Alle Fachmedien und Magazine wurden frühzeitig informiert, die tagesaktuellen Medien werden im Vorfeld der Veranstaltung angesprochen, um zeitnahe Vorberichte und Ankündigungen anzuregen. Praktische Hinweise zur ergänzenden Pressearbeit vor Ort finden Teilnehmer auf www.aknw.de auf der Seite zum „Tag der Architektur“.

◀ ros



Foto: Cornelia Suhan, Dortmund



Foto: Kerstin Meier



Foto: Michael Reisch



Foto: Stefan Schilling

Mehr als 100 Wohngebäude können am 2. und 3. Juli am „Tag der Architektur in NRW“ besichtigt werden, u. a. (im Uhrzeigersinn von oben links) das nachbarschaftliche Wohnprojekt „Wir wohnen anders“ in Dortmund von Post Welters Architekten & Stadtplaner GmbH, Dortmund; der Umbau einer Scheune zu einem Wohnhaus in Meerbusch von Ueli Schnetzer Architekten + Stadtplaner, Düsseldorf; das Wohnhaus Schlickeiser in Köln von Thomas Sanders Architekt, Köln oder die Aufstockung einer Hinterhofbebauung in Düsseldorf von Architekt Oliver Buddenberg, Düsseldorf.



Fotos: Christof Rose

Medieninteresse: „Architektur und Arbeit“ wurde von vielen Zeitungen und Magazinen aufgegriffen. RTL drehte im Haus der Architekten.

Gute Stimmung auf der Vernissage (v. l.): Hartmut Miksch (Präs. AKNW), Kai Fronemann (Vorstand Förderverein GAAG), Dr. Dieter Bartetzko (F.A.Z.) und Dr. Rainer Norten (GAAG)

Gesucht: Ein Arbeitsort zum Leben

Ausstellung „Architektur und Arbeit“ im Haus der Architekten eröffnet / bis 4. Juni 2011

► „Etwa zwölf Quadratmeter, Einrichtung Standard, pflegeleicht, persönliche Note: ein paar Poster.“ Nicht gerade schillernd, der Arbeitsplatz des Leitenden Kulturredakteurs der F.A.Z. Mit einem ebenso kurzweiligen wie hintersinnigen Vortrag führte Dr. Dieter Bartetzko, seit vielen Jahren Architekturkritiker der Frankfurter Allgemeinen, in die Ausstellung „Architektur und Arbeit – im Ruhrgebiet 2010“ ein, die am 3. Mai im Haus der Architekten eröffnet wurde. Bartetzko hob hervor, dass wir zwar mehr als die Hälfte unseres Lebens „auf der Arbeit“ verbrachten, Bauherren und Architekten aber noch immer systematisch zwischen Arbeit und sonstigem Leben unterschieden.

Die Ausstellung „Architektur und Arbeit – im Ruhrgebiet 2010“ stellt am Beispiel von 26 Arbeitsplätzen in Städten zwischen Duisburg und Dortmund die Frage, wie Arbeitsplätze heute gestaltet sein können und sollen – von der Werkhalle über den Supermarkt bis zum Büro. Wie Dieter Bartetzko darstellte, hat sich der Arbeitsplatz vor allem in der Industrie und der

Produktion zwar vielfach verändert; der Büroarbeitsplatz hingegen sei noch zu oft – wie auch sein eigener Raum bei der F.A.Z. – einem überholten Standard unterworfen. „Diese Ausstellung zeigt, dass Fortschritte möglich sind. Sie kommen langsam, aber kontinuierlich: Licht, Luft, Außenraum.“

„Gute Kommunikationsbedingungen, angenehme Lichtverhältnisse, eine freundliche Atmosphäre und gute Blickbeziehungen – das sind Charakteristika, die heute einen guten Arbeitsplatz ausmachen“, erklärte Hartmut Miksch, der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Flexibilität und technische Anpassungsfähigkeit unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Nutzers seien weitere Anforderungen, die zunehmend gestellt werden. Dass solche Qualitätsmerkmale nicht auf die Gestaltung eines Büroarbeitsplatzes beschränkt bleiben müssen, sondern sich in gleicher Weise in Produktionshallen, Forschungseinrichtungen und Supermärkten realisieren lassen, zeigt die Ausstellung „Architektur und Arbeit“ anhand ausgewählter Beispiele aus dem Ruhrgebiet.

Gerade im Revier lässt sich der Wandel der Arbeitswelten besonders anschaulich nachvollziehen. Dieter Bartetzko zeichnete die historische Entwicklung nach, von der Trennung der Funktionen Wohnen und Arbeiten im Rahmen der Industrialisierung über die Ansätze der Moderne in der Weimarer Zeit bis hin zu Versuchen mit Großraumbüros und zu aktuellen Herausforderungen. „Teilzeitarbeit, zu geringe Löhne, unsichere Jobs – gegenwärtig besteht die Gefahr, dass trotz guter Konjunktur die Fragen der Gestaltung unserer Arbeitsplätze in den Hintergrund rücken.“

Die Ausstellung „Architektur und Arbeit“, die von der „Galerie für Architektur und Arbeit“ Gelsenkirchen (GAAG) entwickelt wurde, untersucht in sechs Themenkapiteln den Status quo der Arbeitsarchitektur. Sie belegt, wie vielfältig und hochwertig Arbeits-Architekturen heute sein können – zum Nutzen der Arbeitgeber, zum Wohl der Arbeitnehmer und als Gewinn für die Baukultur. ◀ Christof Rose

Zur Ausstellung ist ein Buch erschienen. Info unter www.gaag-foerderverein.de.



Foto: T. Saitmann

Sommerfest der AKNW: Impression aus dem Jahr 2010 in der Rheinterrasse.

AKNW-Sommerfest im Juli am Rhein

► Branchentreff, Möglichkeit zum Netzwerken oder einfach die „größte Architektenparty des Landes“ – es gibt viele Attribute, mit denen man das traditionelle Sommerfest der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen beschreiben kann. Fest steht, dass sich das Fest in der Düsseldorfer Rheinterrasse, zu dem sich jährlich rund 2000 Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner treffen, großer Beliebtheit erfreut. Der Sommerabend am Rhein bietet die Möglichkeit, einmal abseits des beruflichen Alltags und in lockerer Atmosphäre miteinander oder mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung ins Gespräch zu kommen. Das AKNW-Sommerfest 2011 findet am 21. Juli ab 18.00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen! ◀ bra

Übergabe Siegel „Betreutes Wohnen“ in Schloss Holte-Stukenbrock

► Als erstes Wohn- und Pflegeangebot im Jahr 2011 ist das Projekt „Cara Vita“ in Schloss Holte-Stukenbrock mit dem „Qualitätssiegel Betreutes Wohnen NRW“ ausgezeichnet worden. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Alexander Rychter, und Kuratoriumsmitglied Gabriele Richter (AKNW-Vorstandsmitglied) überreichten das Siegel am 15. April 2011 an die DRK Bielefeld Soziale Dienste gGmbH, den Betreiber der Anlage. Das Bauwerk wurde 2010 fertig gestellt und bietet neben 40 seniorengerechten Mietwohnungen, die vom Appartement bis zum Penthouse reichen, zusätzlich zwei Wohngruppen für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung. Jeweils acht Bewohner leben in einer Wohngruppe zusammen.

Das CARA VITA liegt zentral in Stukenbrock. Auch im Projekt selber gibt es für die Bewohner viele Angebote. Neben einem Büro des ambulanten Pflegedienstes des DRK gibt es einen Arzt, Physiotherapeut, Podologe und Optiker. Außerdem laden ein Café sowie ein Sinnesgarten im geschützten Innenraum zum Verweilen und Klönen ein.

Mit dem „Siegel Betreutes Wohnen NRW“ sollen Anbieter von betreuten Wohnformen öffentlich ausgezeichnet werden, die in vorbildlicher Weise die selbstständige Lebensführung unterstützen und dabei die Wahrung der Privatsphäre gewährleisten. Dadurch sollen Markttransparenz und eine verlässliche Orientierungshilfe für Mietinteressenten gegeben werden. Seit 2007 wurden 13 Siegel in NRW vergeben. ◀ ros



Info: www.kuratorium-nrw.de



Foto: J. Niblett/AKNW

AKNW-Staffel beim Düsseldorf-Marathon

► Eine „Hitzeschlacht“ nannte die Rheinische Post den diesjährigen Düsseldorf-Marathon, der am 8. Mai viele zehntausend Läufer und Besucher in die Landeshauptstadt zog. Temperaturen um die 30 Grad und starke Winde sorgten dafür, dass die 13 600 Teilnehmer heftig kämpfen mussten. Für die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hatte sich über facebook ein Team zusammen gefunden, das mit dem deutlich sichtbarem Signet der nordrhein-westfälischen Architektenkammer an der Firmen-Staffel teilnahm. Ralf Breuer (Foto v. l., Architekt, Düsseldorf), Stephanie Manhoff (Landschaftsarchitektin, Gladbeck), Katja Domschky (Architektin und Vorstandsmitglied der Architektenkammer NRW, Bonn) und Christof Rose (Pressesprecher der AKNW, Neuss) liefen die 42,195 Kilometer gestaffelt in 3:35 Stunden und belegten damit Platz 232 – von insgesamt 1868 Firmen und Unternehmen, die an den Start gegangen waren. ◀ ros

„Forum Zukunft bauen“ am 13. Juli 2011 in Düsseldorf: Modernisierung oder Ersatzneubau?

► Die demografische Entwicklung in Nordrhein-Westfalen erzeugt asymmetrische Entwicklungen in den Regionen: Der Zunahme an Leerständen in bestimmten Regionen steht eine stetig wachsende Nachfrage an Wohnfläche in Ballungsräumen mit einer hohen Wirtschaftskraft gegenüber. Sowohl für Architekten und Stadtplaner als auch für die Wohnungs- und Bauwirtschaft ergeben sich hieraus regional unterschiedliche Herausforderungen. Das „Forum Zukunft Bauen“, das gemeinsam von der Architektenkammer NRW, dem Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen und der BetonMarketing West veranstaltet wird, beleuchtet am 13.07.11 den Wohnungsbau und den Wohnungsbestand aus verschiedenen Blickwinkeln.

Mit Blick auf die aktuellen und die zukünftigen Anforderungen an den Wohnungsbau soll in der Veranstaltung insbesondere der Wohnungsbestand der 1950er bis -70er Jahre im Spannungsfeld von Modernisierung und Ersatzneubau diskutiert werden. Vorgestellt werden aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und Praxis, die anhand von Beispielen erläutert werden. ◀ Li

Die Anmeldung zu der ganztägigen, gebührenpflichtigen Veranstaltung am 13. Juli 2011 in Düsseldorf ist ab Anfang Juni möglich unter www.beton.org im „Veranstaltungskalender“.

„Container Architektur“ im NRW-Forum mit Vorträgen

► Das NRW-Forum Düsseldorf bat renommierte Architekten und Künstler aus aller Welt um Entwürfe für das Bauen mit Containern – und erhielt eine wahre Flut an Einreichungen. Zwei Dutzend dieser Entwürfe sind für die Ausstellung „Container Architektur“ als Modelle im Maßstab 1 : 5 nachgebaut worden. „Container Architektur“ läuft vom 8. Juni bis zum 4. September 2011 im NRW-Forum Kultur und Wirtschaft. Parallel zur Ausstellung veranstaltet die Architektenkammer NRW eine Vortragsreihe. Unter dem Schlagwort „Boxenstopp“ sind Mitglieder der Architektenkammer und andere Interessierte herzlich zur Teilnahme eingeladen.

21.06.2011 „Die Inszenierung der Einheitlichkeit“: Containerbauten müssen keine ungestalteten Behelfslösungen sein. Insbesondere temporären Bauaufgaben kann die Containerbauweise selbstverständlichen Ausdruck verleihen. Prof. Han Slawik, Architekt, Hannover/Amsterdam; Harald Echsle, Spillmann Echsle Architekten, Zürich.

28.06.11 „Living in a box“: Das Entwurfsmotiv modularer Raumzellen reizt Architekten seit den sechziger Jahren. Dies gilt zunehmend auch für die reduzierte Ästhetik des Frachtcontainers, der sich zu einem Archetypus der Raumzelle entwickelt hat. Prof. Wolfgang Döring, Architekt, Düsseldorf; Pieter Peerlings, Sculp(it) Architecten, Antwerpen.

05.07.11 „Wendepunkte im Bauen - Traum und Albtraum der Architektur“: Seit der Zeit des Bauhauses wird über die Industrialisierung der Architektur eine lebhaft Diskussion geführt. Den Befürwortern offener Systeme unter Verwendung vorgefertigter Elemente stehen die Verfechter modularer Raumzellen gegenüber. Prof. Helmut C. Schulitz, Schulitz und Partner Architekten, Braunschweig; Arie van der Neut, HVDN Architecten, Amsterdam.

12.07.11 „Container: Symbol und Vision“: Gesa Mueller von der Haegen, Architektin/Szenografin, Karlsruhe; Patrick Pütz, Architekt, Büro Komma4, Köln. ◀ ros

NRW-Forum, Ehrenhof 2, 40479 Düsseldorf. Immer um 19.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.



„Das fliegende Auge“ über Südwestfalen

► Noch bis zum 4. Juni ist im Haus der Architekten die Ausstellung „Architektur und Arbeit. Das Ruhrgebiet 2010“ zu sehen. In sechs Themenkapiteln untersucht sie den Status quo der Arbeitsarchitektur zwischen Duisburg und Dortmund und stellt 26 aktuelle Objekte vor.

Am 6. Juli findet dann die Vernissage zu der Ausstellung „Das fliegende Auge“ statt. Der langjährige WAZ-Fotograf Hans Blosssey zeigt in 50 Aufnahmen unge-



Foto: Hans Blosssey

wohnte Perspektiven auf Südwestfalen. Großformatige Städte- und Landschaftsbilder offenbaren die große Vielfalt einer Region, die aus Sicht der Ballungszentren an Rhein und Ruhr häufig summarisch als „ländlicher Raum“ wahrgenommen wird.

Die Ausstellung hilft dabei, neue Sichtweisen zu lernen; viele Zusammenhänge der Landesplanung, des Städtebaus und der Entwicklung des ländlichen Raums werden aus der Vogelperspektive erst deutlich. Die Ausstellung regt insofern auch zum Nachdenken über die Qualität von Siedlung und Landschaft an. – Zur Vernissage sind alle Interessierten schon jetzt sehr herzlich eingeladen! ◀ ros

BKI weiter auf Erfolgskurs

Die 17. Gesellschafterversammlung des Baukosteninformationszentrums zog eine positive Bilanz

Erneut stellte die Gesellschafterversammlung des Baukosteninformationszentrums, die unter der Leitung des Beiratsvorsitzenden Hans-Ulrich Ruf in Bremen tagte, einen positiven Jahresabschluss fest. In seinem Bericht hob Ruf hervor, dass das BKI im zehnten Jahr in Folge Überschüsse erwirtschaften konnte. Auch ein Rückblick auf die vergangenen fünf Jahre zeige die erfolgreiche Entwicklung des BKI, die trotz der unsicheren gesamtwirtschaftlichen Situation vor und nach der Weltfinanzkrise gelang. Die Gesellschafterversammlung dankte der Geschäftsführung und dem Beirat, dessen Amtszeit jetzt endete, für die hervorragende Arbeit.

Die fachlichen Arbeitsschwerpunkte lagen im weiteren Ausbau der Datenbank, der Aktualisierung und der Qualitätsverbesserung der eingeführten Produkte sowie der Entwicklung neuer Produkte. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Qualität und die Anwenderfreundlichkeit der Fachinformationen gelegt.

Seit 2007 bemüht sich das BKI mit der Aktion „1.000 neue Objekte in drei Jahren“ um eine durchschlagende Erweiterung der Datenbank. Durch den Einsatz regional tätiger freier Mitarbeiter im Jahr 2010 und eine personelle Verstärkung in der Zentrale wurden bei der Akquisition neuer Objekte deutliche Erfolge erzielt.

Erweiterung der Tätigkeitsfelder

Neben dem grundlegenden Themengebiet „Kostenplanung“ hat sich der Geschäftsbereich „Energieplanung“ als zweite tragende Säule des BKI etabliert. Mit der Kernkompetenz „Aktuelle Baukosten“ werden fast 70 Prozent und mit BKI ENERGIEplaner und zugehörigen Programmmodulen rund 22 Prozent der Nettoerlöse erwirtschaftet. Im Aufbau

befindlich sind die neuen Geschäftsfelder Gebäudemanagement, Projektmanagement und Büromanagement. Vereinzelt bietet das BKI bereits Produkte in diesen Bereichen an. Insgesamt konnten im Geschäftsjahr 2010 zwölf Neuentwicklungen bzw. Updates realisiert werden. Darüber hinaus wurde das Schulungsangebot zum Thema Kostenplanung erfolgreich erweitert.

Wirtschaftliche Entwicklung

Das Baukosteninformationszentrum wird von den deutschen Architektenkammern gemeinschaftlich getragen. Die geschäftliche Entwicklung des BKI seit seiner Gründung im Jahr 1996 verlief in drei unterschiedlich geprägten Phasen: die Gründungsphase mit Zuschüssen durch die Gesellschafter und jährlichen Verlusten; die Stabilisierungsphase (2001 – 2005) mit ersten positiven Ergebnissen und schließlich die Konsolidierungsphase (2006 – 2010) mit höheren Überschüssen. Bemerkenswert ist, dass die durchschnittliche Umsatzrendite (Jahresüberschuss bezogen auf den Umsatz), die im Zeitraum zwischen 2001 und 2005 7,3 Prozent betrug, in den letzten fünf Jahren auf durchschnittlich 10,1 Prozent gesteigert werden konnte. Die bei der Gründung des BKI aufgestellte Forderung, die Gesellschaft müsse sich langfristig wirtschaftlich selbst tragen, ist mittlerweile voll erfüllt.

Bei der Umsatz-Betrachtung nach Medienträgern kann festgestellt werden, dass der Buch-Umsatz mit über 55 Prozent nach wie vor das wichtigste Medienstandbein des Baukosteninformationszentrums ist.

◀ Ulrike Breuckmann

Alle Informationen zu den Produkten und Angeboten des BKI erhalten Sie auch im Internet unter www.bki.de.

Neuwahl des Beirats

Nordrhein-Westfalen hat im Beirat des Baukosteninformationszentrums eine starke Stimme. Die AKNW wird im neu gewählten Beirat wieder durch den Aachener Architekten und langjährigen früheren Hauptgeschäftsführer Hans-Ulrich Ruf vertreten. Klaus Hecker, Mitglied im AKNW-Vorstand und Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer, vertritt die BAK. Weitere Beiratsmitglieder sind Peter Esch (Potsdam), Wolfgang Fehrs (Neumünster), Oliver Heiss (München), Prof. Wolfdietrich Kalusche (Cottbus), Prof. Walter H. A. Weiss (Oberursel) und Prof. Sebastian Zoepritz (Stuttgart).

Terminhinweis: Tagung zum Re-Development auf Zeche Zollverein

Die RWTH Aachen führt am 29./30. Juni 2011 auf der Zeche Zollverein eine Fachtagung zum Thema „Bestandsentwicklung als Aufgabenfeld einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ durch. Neben der Präsentation und Diskussion zahlreicher konkreter Projekte steht ein Gespräch zwischen NRW-Bauminister Harry K. Voigtsberger und AKNW-Präsident Hartmut Miksch auf dem Programm zum Thema „Re-Development - Herausforderungen der Stadtentwicklung“. Das genaue Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Info unter www.isl.rwth-aachen.de.

◀ ros

Rechtstipps: Fallbeispiele in der AKNW-Datenbank



Foto: Fotolia.de

► Urheberrechtsfragen und arbeitsrechtliche Details, die Ausgestaltung von Bauverträgen oder Rechte und Pflichten in Bezug auf das Architektenhonorar – im Arbeitsalltag begegnen freischaffenden Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern, aber auch Angestellten und Beamten immer wieder juristische Fallstricke. Da ist es gut, wenn man vorbereitet ist, Sonderfälle kennt oder aktuelle Gerichtsurteile im Hinterkopf hat.

Aus diesem Grund hat die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im Internet unter www.aknw.de aktuelle Urteile, Rechtstipps und Fallbeispiele aus dem Berufsalltag gesammelt. In der Rubrik „Mitglieder/Berufspraxis“ sind sie sowohl über eine chronologische als auch über eine Schlagwortsuche auffindbar. Darunter finden sich beispielsweise Antworten auf Fragen zu Mindestdeckungssummen der Berufshaftpflichtversicherung, zur Haftung des Architekten oder zu baurechtlichen Problemstellungen.

Neben diesem Info-Angebot gibt es die Möglichkeit, zu speziellen rechtlichen Fragen die Rechtsberatung der Architektenkammer NRW zu kontaktieren. Sie ist täglich von 9.00 bis 12.30 Uhr erreichbar. Tel.: (02 11) 49 67-27/-29. ◀ bra

www.aknw.de/Mitglieder/Berufspraxis

Digitale Informationen

Twitter, Facebook und Newsletter

► Kontakte pflegen, berufliche Netzwerke aufbauen, sich und sein Unternehmen präsentieren... - Soziale Netzwerke bieten eine ungeahnte Fülle von Kommunikationsmöglichkeiten. Auch die Architektenkammer NRW nutzt soziale Netzwerke im Internet, um ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit über Neues aus der NRW-Architekturszene zu informieren. Unter www.twitter.com/ak_nrw können registrierte Twitter-User den Kurznachrichtendienst der Architektenkammer NRW abonnieren und der Kammer folgen. Über www.facebook.com/aknw ist die Facebook-Seite der Architektenkammer NRW erreichbar.



Informationen in elektronischer Form gibt es außerdem in Form des 14-tägig erscheinenden Newsletters der Architektenkammer NRW. Dieser informiert über die wichtigsten politischen Diskussionsprozesse, Neuerungen bei Gesetzen und Verordnungen und aktuelle Veranstaltungen. Der Newsletter kann unter www.aknw.de über die Rubrik „Aktuell/Newsletter“ abonniert werden. ◀ bra

Praxis-Hinweise

Aktuelle Themen und Tipps

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hält für ihre Mitglieder Praxis-Hinweise zu verschiedenen aktuellen berufspraktischen Fragen bereit. Sie können die Informationen als gedrucktes Merkblatt beziehen oder im Internet unter www.aknw.de, Rubrik „Mitglieder/Berufspraxis/Praxishinweise“ abrufen.

Themenauswahl:

- Abgrenzung: honorarfreie Akquisition - honorarpflichtige Planungstätigkeit
- Bauvorlageberechtigung für Innenarchitekten
- Berufshaftpflichtversicherung
- Dienstleistungs-Informationspflichten-Verordnung
- Energieeinsparverordnung 2009
- Gesellschaftsformen
- HOAI 2009: Gebäude und raumbildende Ausbauten
- Kalkulationshilfe „Vergütung Energieausweis“
- Krisenmanagement
- Möglichkeiten der Forderungsabsicherung
- Pflichtangaben auf eigener Homepage
- Pflichtmitgliedschaft in der Verwaltungsberufsgenossenschaft
- Preisindizes für Wohngebäude
- Prüffähige Honorarrechnung
- Ratingverfahren nach Basel II
- Schlichtungsverfahren vor dem Schlichtungsausschuss der AKNW
- Startberatung Energie
- Urheberrecht des Architekten
- VOB/B
- Werbung

Bestellungen bitte an die AKNW, Zolhof 1, 40221 Düsseldorf, Fax: (02 11) 49 67-99, E-Mail: poststelle@aknw.de.

Architekturausbildung: Eine Bestandsaufnahme nach Bologna

Eine Analyse nach zehn Jahren Laufzeit zeigt das Bachelor/Master-Modell als gescheitert

► Die Qualität der Ausbildung von Architekten aller Fachrichtungen hat für die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW) einen herausgehobenen Stellenwert. Die Kammer befasst sich deshalb intensiv mit Fragen der Ausbildung für die Architektenberufe. Zentrales Thema in den zurückliegenden Jahren war die fachliche Begleitung der Studienreform an den nordrhein-westfälischen Architekturfakultäten, besser bekannt als „Bologna-Prozess“. Dieser Begriff bezeichnet ein politisches Vorhaben zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums bis zum Jahr 2010, das zurück geht auf die sogenannte „Erklärung von Bologna“ aus dem Jahr 1999.

Das Schlagwort „Bologna-Prozess“ steht für eine tiefgreifende Reform der Hochschulausbildung. Im Zuge dieser Studienreform wurde die traditionelle Diplom-Ausbildung in den Fachrichtungen der Architektur, d. h. Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, ab dem Jahr 2005 auf konsekutive Studienabschlüsse (Bachelor/Master) umgestellt.

Studienreform: Chancen nicht genutzt

Die Chancen zu einer Modernisierung der Ausbildung in den Architektenberufen, die dieser Reformschritt hätte bringen können, sind nach Auffassung der AKNW nur unzureichend genutzt worden. Bisherige Erfahrungen mit dem neuen Ausbildungskonzept zeigen, dass sich die Hochschulen in weiten Teilen darauf konzentriert haben, die Lehre auf neue Strukturen auszurichten; eine inhaltlich-qualitative Fortentwicklung der Architekturstudiengänge ist hingegen nur ansatzweise erfolgt.

Bei der Umsetzung des „Bologna-Prozesses“ hat sich die Mehrzahl der Architekturfakul-

täten für das 6+4-Modell entschieden, bei dem das sechssemestrige Erststudium mit dem akademischen Grad des Bachelors abschließt. Ein sechssemestriger Bachelor-Abschluss (BA6) qualifiziert jedoch nicht für eine Eintragung in die Listen der Architekten und Stadtplaner bei der Architektenkammer NRW, weil die Ausbildungsqualifikation hinter den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen zurück bleibt.

Allerdings kann dieser Bachelor durch ein Master-Studium in einem Umfang von vier Semestern ergänzt werden, das dann für die Mitgliedschaft in der Kammer berechtigt, sofern ein durchgängiges Studium in einer Fachrichtung der Architektur mit einer Mindestregelstudienzeit von acht Semestern nachgewiesen werden kann.

Wegen begrenzter Kapazitäten im Master-Studium wird die Mehrzahl der Absolventen mit BA6-Abschluss die Hochschule mit unsicheren Berufsaussichten verlassen. Hinzu kommt – und das war stets ein Hauptkritikpunkt der Architektenkammer am 6+4-Modell, dass es für BA6-Absolventen kein Berufsbild gibt. Dieses Spiel mit den Lebens- und Berufsperspektiven junger Menschen hat die AKNW stets mit allem Nachdruck kritisiert.

Einige Hochschulen in NRW bieten demgegenüber ein 8+2-Studium an, bei dem der achtsemestrige Bachelor auch ohne Master-Abschluss berufsqualifizierend ist. Als weitere Variante wird immer öfter auch an zehensemestrige Bachelor-Studiengänge im Zuge einer sogenannten „dualen Ausbildung“ – d. h. einer Kombination von Lehre und Praktikumsanteilen – gedacht.

Als Folge der Studienreform wird das Ausbildungsprofil in den Fachrichtungen der Architektur zunehmend diffus. Die Vielzahl von

Studienkonzepten und Fächerkombinationen erschwert die Bewertung von Studienleistungen. Kritisch müssen in dieser Hinsicht die sogenannten Patchwork-Studien gesehen werden, bei denen Ausbildungsmodule unterschiedlicher Fachrichtungen miteinander kombiniert werden.

Studienleistungen nur schwer lesbar

Problematisch sind auch sogenannte Y-Modelle, wo die Ausbildung im Erststudium für zwei Fachrichtungen parallel verläuft und eine Spezialisierung erst im Master-Studium erfolgt. Die Parallelausbildung wirft Fragen auf, weil unklar bleibt, ob die Addition der Studienanteile in der Summe die durchgängige achtsemestrige Ausbildung in einer Fachrichtung ergibt, die laut Baukammergesetz NRW für eine Eintragung in die Architektenliste erforderlich ist.

Die AKNW hat sich seit Beginn der Studienreform intensiv mit der Frage befasst, wie Studienleistungen lesbar gemacht werden können. Ein wichtiger Ansatzpunkt war in dieser Hinsicht die Erarbeitung der „Leitfäden für die Berufsqualifikation“, die von der Bundesarchitektenkammer als Orientierungshilfe für Architekturfakultäten und Studierende erstellt worden sind. Hilfe bei der Bewertung von Studienleistungen bietet auch das „Diploma Supplement“. Diese Übersicht informiert detailliert über Zugangsvoraussetzungen, Kompetenzziele und Studieninhalte sowie die berufsständische Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Kenntnisse. Wesentliche Bedeutung für die Bewertung von Studienqualifikationen wird zukünftig die sogenannte Notifizierung bekommen.

Damit ist ein Verfahren gemeint, bei dem sich die neuen Architekturabschlüsse bei der

Europäischen Kommission für die Aufnahme in das System der automatischen Anerkennung gemäß der Berufsanerkennungsrichtlinie (BARL) qualifizieren müssen. Weil in den Annex der Richtlinie nur Studiengänge mit einer Ausbildungsdauer von mindestens vier Jahren aufgenommen werden, liegen die Qualifikationsanforderungen für die Notifizierung auf dem erforderlich hohen Niveau. Außen vor bleiben allerdings die Fachrichtungen der Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, solange diese nicht zum Regelungsbereich der BARL gehören.

In einer unübersichtlichen Studienlandschaft ist die frühzeitige Information von Studierenden und Absolventen ein wichtiger Aspekt. Die AKNW hat unter dieser Prämisse u. a. die Informationsschrift „Architekt/-in werden. 13 FAQs für Studierende und Absolventen“ herausgegeben. Wer sich ein Bild davon machen will, ob sein Ausbildungsgang zur Eintragung in die Architektenliste qualifiziert, kann dies anhand von Checklisten tun, die von der AKNW für die jeweiligen Fachrichtungen erarbeitet und unter www.aknw.de („Studenten“) zum Download eingestellt sind worden sind.

Neue Chance für die Diplom-Ausbildung oder „Master für alle“?

Im Jahr eins nach dem Abschluss des „Bologna-Prozesses“ lässt sich feststellen, dass wesentliche Reformziele verfehlt worden sind:

- ▶ Die Modularisierung der Ausbildung hat zu einer Vielzahl unterschiedlicher Studienkonzepte und Fächerkombinationen geführt, was die Bewertung der Studienleistungen erschwert.
- ▶ Die Fülle unterschiedlicher Ausbildungsmodelle sorgt für Intransparenz und wirkt sich negativ auf die Studien-Durchlässigkeit aus. Das erschwert den Studienplatzwechsel.
- ▶ Die Mobilität der Studierenden hat sich (entgegen den Erwartungen) verringert.
- ▶ Die Studierenden monieren mangelnden Praxisbezug in der Ausbildung.
- ▶ In der Wahrnehmung der Studierenden hat sich die Lehre gegenüber der Diplom-Ausbildung in wesentlichen Punkten



Foto: T. Saltmann

(u. a. Studiensituation, Betreuung, Auslandsstudium) verschlechtert.

Hoher Prüfungsdruck in einem weitgehend verschulerten Studium hat die Belastung der Studierenden erhöht. Als Folge des Leistungsdrucks wurde die Abbrecherquote nicht gesenkt, sondern ist – bezogen auf die Ingenieurstudiengänge – im Übergang zu den gestuften Studienabschlüssen sogar gestiegen.

Fazit: Erwartungen nicht erfüllt

Zum Ende des „Bologna-Prozesses“ im Jahr 2010 lässt sich festhalten, dass die Ausbildung im 6+4-Modell für die Fachrichtungen der Architektur untauglich ist. Was gut für geistes- oder wirtschaftswissenschaftliche Disziplinen sein mag – etwa ein beschleunigtes Studium, das auf einen raschen Eintritt ins Berufsleben vorbereitet – eignet sich nicht für die qualifizierte Ausbildung in den Architektenberufen mit ihren komplexen Kompetenzanforderungen.

Die hohen Erwartungen, die mit der Reform der Hochschulausbildung verbunden waren, haben sich damit in entscheidenden Punkten nicht erfüllt. Die Negativbilanz verweist auf die Fragwürdigkeit des Reformkonzepts insgesamt. Der „Bologna-Prozess“ erscheint – bezogen auf die Architekturausbildung – in weiten Teilen kaum reformfähig. Die AKNW vertritt entschieden die Ansicht, dass es keine weiteren Hochschulexperimente zu Lasten des Nachwuchses geben darf. Unter diesen Gesichtspunkten spricht vieles für eine Rückkehr zur Diplom-Ausbildung für die Architektenberufe.

Auf dieser Linie liegt auch eine Initiative der technischen Universitäten (TU9), die angekündigt haben, den Abschlussgrad Dipl.-Ing. parallel zum Master-Titel vergeben zu wollen.

Rückkehr des Dipl.-Ing.?

Der Diplom-Ingenieur ist ein akademischer Grad, der weltweit unverändert hohes Ansehen genießt. In einem Markt für Planungsleistungen, der sich zunehmend internationalisiert, könnte dieser Abschluss deutschen Absolventen deshalb einen Vorteil verschaffen. Aus Sicht der Architektenkammer NRW wäre es mithin überlegenswert, das Diplom für die planenden Berufe wieder aufleben zu lassen.

Sollte eine Abkehr von der misslungenen Studienreform politisch nicht durchsetzbar sein, dann wäre der „Master für alle“ ein Lösungsansatz: Wenn es ausreichend Master-Studienplätze gibt, hätten Studierende und BA6-Absolventen eine Wahlmöglichkeit über ihren Ausbildungs- und Berufsweg. Ihre berufliche Zukunft würde nicht durch begrenzte Ausbildungskapazitäten im Master-Studium und daraus resultierende Zugangsbeschränkungen bestimmt, wie es heute der Fall ist.

Forderung der AKNW: Master für alle!

Aus dieser Überlegung heraus fordert die Kammer den „Master für alle“. Die AKNW appelliert in dieser Hinsicht an die Landespolitik, entsprechende Mittel für eine qualitativvolle Hochschulausbildung in den Architekturberufen bereit zu stellen. ◀ Jörg Wessels

Energiepolitik

Eckpunkte: Windenergie soll ausgebaut werden

► Die Landesregierung will die Windenergie in NRW deutlich ausbauen. Das Kabinett legte im April die Eckpunkte für den neuen Windenergieerlass vor, der noch im Sommer in Kraft treten soll. Demnach soll der Anteil der Windenergie an der Stromversorgung bis 2020 von heute drei Prozent auf 15 Prozent steigen. Klimaschutzminister Johannes Remmel sprach von einem „Windenergieermöglichungsbeschluss“, der ein zentraler Baustein für die neue Klimaschutzpolitik der Landesregierung sein sollte. Angesichts der Debatte um einen schnellen Atomausstieg betonten Remmel und NRW-Bauminister Harry K. Voigtsberger die Dringlichkeit, ein Energiekonzept der Zukunft zu erstellen.



Foto: Wikipedia

Windpark „Vollrathener Höhe“ in Grevenbroich.

Die Eckpunkte des Windenergieerlasses umfassen u. a. die Erarbeitung eines Beratungsangebotes für die Kommunen, eine weitgehende Transparenz und Einbeziehung der Bürger, den Aufbau einer Clearingstelle bei der Energieagentur zur Lösung von Konflikten und das Ermöglichen der Ausweisung von Vorrangzonen in der Regionalplanung. Windenergieanlagen dürfen nicht gebaut werden in für den Naturschutz wertvollen Gebieten, insbesondere in FFH- und Vogelschutzgebieten. Diese Forderung und die Einhaltung von Abstandflächen hatte die Architektenkammer NRW in einer Stellungnahme angemahnt. ◀ pm/ros

Infrastruktur

Lärmschutz an Straßen soll verbessert werden

► Einen „wirkungsvollen Lärmschutz für die Anlieger insbesondere an unseren bestehen-

den und hoch belasteten Autobahnen“ hat die Landesregierung angekündigt. Horst Becker, parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium, sagte anlässlich des „Tags gegen Lärm“ im April, mit „konsequenter und zielgerichteter Umsetzung des Aktionsplans“ werde es möglich sein, schon bald viele Anwohner der nordrhein-westfälischen Autobahnen „hörbar“ vor Straßenlärm zu schützen.

Ein Ansatz dabei soll es sein, das Zusammenwirken unterschiedlicher Lärmquellen zu berücksichtigen. Bisher handelt die Landesregierung beim Neu- und Ausbau von Bundesfern- und Landesstraßen im Rahmen der Lärmvorsorge nach den weitreichenden Schutzregelungen der 16. Bundesimmissionschutzverordnung, z. B. mit Grenzwerten von 59 Dezibel (A) tags und 49 Dezibel (A) nachts für Wohngebiete, die allerdings das Überlagern verschiedener Lärme nicht berücksichtigen.

Die eigentliche Herausforderung sieht die Landesregierung in der Umsetzung wirkungsvoller Schutzmaßnahmen für die Anlieger an vorhandenen Straßen. Dabei soll „aktiv vor passiv“ gelten – durch den Bau von Wällen oder Wandkonstruktionen wie auch durch geeignete Fahrbahndeckenbelägen. ◀ pm/ros

Wohnungsmarkt

Neue Regelungen zur Zweckentfremdung geplant

► Die nordrhein-westfälischen Gemeinden sollen künftig die Möglichkeit erhalten, per Satzung gegen die Umwandlung von Wohnraum für Gewerbebetriebe vorzugehen. Das Kabinett hat einen entsprechenden Entwurf zur Änderung des Gesetzes zur Förderung und Nutzung von Wohnraum (WFNG NRW) verabschiedet, der den Gemeinden die Möglichkeit eröffnet, die Regelungen der von der Vorgängerregierung Ende 2006 aufgegebenen Zweckentfremdungsverordnung auf lokaler Ebene wieder einzuführen. „Das Zweckentfremdungsverbot soll verhindern, dass Mietwohnungen in gewerbliche Räume umgewandelt oder abgerissen werden beziehungsweise ganz leer stehen. Wir wollen den NRW-Kommunen die

Chance geben, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, ob und in welchen Bereichen eine Zweckentfremdung von Wohnungen nur mit Genehmigung zulässig ist“, erläuterte Bauminister Harry K. Voigtsberger.

Außerdem sollen die Gemeinden künftig bei Sozialwohnungen wieder das Recht haben, dem Vermieter mindestens drei Wohnungssuchende zur Auswahl vorzuschlagen. „Damit können die Kommunen Familien mit niedrigen Einkommen, die sich auf dem Wohnungsmarkt nicht aus eigener Kraft versorgen können, noch gezielter unterstützen“, erklärte Voigtsberger. Auch hier setze das Land bewusst auf lokale Regelungen per Satzung.

Die kommunalen Spitzenverbände hatten in der Anhörung die beabsichtigten Neuregelungen begrüßt. Der Gesetzesentwurf geht nun in das parlamentarische Verfahren. Die Neuregelungen könnten Ende des Jahres in Kraft treten. ◀ pm/ros

Regionalplanung

Revier wächst planerisch zusammen

► Die planerische Zersplitterung der Metropole Ruhr soll ein Ende haben: Am 6. Mai stellte der Regionalverband Ruhr (RVR) in einer Auftaktveranstaltung allen 53 Städten und Kreisen im Revier erstmalig die Eckpunkte und notwendigen Verfahrensschritte zur Erstellung eines einheitlichen „Regionalplan Ruhr“ für die gesamte Region vor. Ziel ist es, den neuen Regionalplan bis 2015 fertigzustellen.

Derzeit zerfällt die Region noch in fünf Planungsräume. Der künftige Regionalplan soll diese Teilung beenden und die Metropole Ruhr nach 50 Jahren wieder zu einem einheitlichen Planungsraum zusammenfassen. Damit soll vor allem die interkommunale Zusammenarbeit und die Abstimmung von Projekten über die Stadtgrenzen hinweg verbessert werden. Der Regionalplan Ruhr wird im engen fachlichen Austausch mit den Kommunen sowie mit anderen Verbänden und Fachbehörden erarbeitet. Seit 2009 ist der RVR allein für die Regionalplanung im Revier zuständig. ◀ ros

Online-Befragung

NRW-Architektin untersucht Umgang mit der HOAI

► Die praktische Anwendung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) ist Thema einer Forschungsarbeit an der Bauhaus-Universität in Weimar. Verfasserin ist AKNW-Mitglied Tanja De Pascalis. Für ihre Doktorarbeit zum Thema „Planen und Bauen mit gebührender Ordnung?! Auf der Suche nach dem rechten Weg“ führt die 35-jährige Architektin und Honorarsachverständige aus Dortmund eine Online-Umfrage unter Architekturbüros durch. Die Architektenkammer NRW ruft ihre Mitglieder auf, sich an daran zu beteiligen.

Wie wird in der Praxis tatsächlich mit der HOAI umgegangen? Welche Grenzfälle werfen

Fragen auf? Wo gibt es Anwendungsschwierigkeiten? Wo bereits praktikable Lösungswege? – Diese und andere Fragen möchte Tanja De Pascalis in ihrer Arbeit beantworten. Forschungsgegenstand ist die tatsächliche Akzeptanz der Honorarordnung. Dabei betritt die Dortmunderin mit ihrer Promotion am Lehrstuhl für Baumanagement und Bauwirtschaft von Prof. Bernd Nentwig in Weimar durchaus Neuland: Ihre Analyse soll erstmals einen bundesweiten Überblick über den Status quo der Anwendung der HOAI durch Architektinnen und Architekten verschaffen.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bittet ihre freischaffenden Mitglieder, das Projekt durch die Teilnahme an der Online-Umfrage zu unterstützen. ◀ bra

Die Umfrage zur HOAI ist erreichbar unter: www.sphinxonline.net/bauhausuni/HOAI

Für Architekten und Planer Neuer Info-Dienst

► Für Architekten und Planer ist es wichtig, ständig auf dem neuesten Stand der Technik zu sein, um ihr Haftungsrisiko zu minimieren. Der neue Info-Dienst „Bauvorschriften-Report“ soll als Wegweiser im Vorschriften-Dickicht dienen und in zehn Ausgaben pro Jahr über aktuelle Neuerungen informieren. Kurz gefasst und aufs Wesentliche reduziert, stellt er auf jeweils acht Seiten neue DIN-Normen und Regelwerke vor. Die „Bauvorschriften-Report“-Ausgabe 4-2011 etwa widmet sich dem Thema „Barrierefreiheit“. Schwerpunkt der Ausgabe 5-2011 sind die neuen Eurocodes. ◀ lap

Infodienst für Architekten und Planer; zehn Ausgaben pro Jahr; Jahresabo: 99,- €, www.bauvorschriften.de.

Rechtsproblem des Monats

Berufspflichtverletzung: Rückstand von Sozialversicherungsbeiträgen

► Ein angestellter Architekt beschwert sich bei der Architektenkammer NRW, dass sein Arbeitgeber, ein freischaffender Architekt, seit geraumer Zeit seiner Versorgungsabgabepflicht nicht mehr nachgekommen ist, so dass ein erheblicher Beitragsrückstand an Sozialversicherungsbeiträgen beim Versorgungswerk der AKNW entstanden ist. Wie ist diese Situation rechtlich zu bewerten?

Kammermitglieder unterliegen der Berufsaufsicht der Architektenkammer NRW. Sie sind gemäß § 22 Abs. 1 BauKaG NRW verpflichtet, ihren Beruf gewissenhaft und unter Beachtung des Rechts auszuüben. Sie sind ferner gemäß § 22 Abs. 2 Nr. 11 BauKaG NRW verpflichtet, sich gegenüber Berufskollegen kollegial zu verhalten.

In Fällen rückständiger Sozialversicherungsabgaben leitet die AKNW wegen Ver-

letzung beruflicher Pflichten eine berufsrechtliche Untersuchung gegen das betreffende Mitglied ein und beantragt die Eröffnung eines berufsgerichtlichen Verfahrens beim Berufsgericht Düsseldorf.

Das Berufsgericht sieht in der Nichtabführung der Sozialversicherungsbeiträge eine schuldhaft Verletzung von Berufspflichten. Im Einzelnen ist das Berufsgericht der Auffassung, dass für Kammermitglieder gemäß § 22 Abs. 1 BauKaG NRW die Pflicht besteht, Sozialversicherungsbeiträge gegenüber den Sozialversicherungsträgern abzuführen. Zudem besteht die generell zu beachtende Pflicht, keine Straftaten im Zusammenhang mit der Berufsausübung zu begehen. Indem ein Arbeitgeber der Einzugsstelle Beiträge des Arbeitnehmers zur Sozialversicherung vorenthält, ist der Straftatbestand des § 266 a Abs. 1 StGB (Vorenthalten und Veruntreuen von Arbeitsentgelt) objektiv und subjektiv erfüllt.

Das Verhalten des Kammermitglieds verstößt gleichzeitig gegen das Kollegialitätsprinzip des § 22 Abs. 2 Nr. 11 BauKaG NRW. Diese Kollegialitätspflicht beinhaltet auch die Pflicht, die vom Arbeitgeber des angestellten Architekten einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge, zu denen auch die Beiträge zum Versorgungswerk der Architektenkammer NRW gehören, an den zuständigen Versicherungsträger abzuführen.

In einigen Entscheidungen hat das Berufsgericht wegen Verletzung von Berufspflichten Verweise sowie Geldbußen in Höhe von 2000 Euro verhängt.

Da es sich bei oben genannten Verpflichtungen um schwerwiegende Verstöße zum Nachteil der Angestellten handelt und diese erhebliche Nachteile bei einem künftigen Rentenantrag erleiden können, werden entsprechende Verstöße vom Berufsgericht streng geahndet. ◀ mo

Ausstellungen

Alsdorf

Post Oil City. Die Stadt nach dem Öl
Energeticon, Konrad-Adenauer-Allee 7
(bis 19. Juni 2011)

Düsseldorf

Thomas Struth: Fotografien 1978 – 2010
Kunstsammlung NRW/K20, Grabbeplatz 5
(bis 19. Juni 2011)

Frankfurt

Richard Neutra in Europa
Deutsches Architekturmuseum,
Schaumainkai 43
(bis 3. Juli 2011)

STADT-RÄUME – Europäischer Preis für öffentlichen Raum

Deutsches Architekturmuseum,
Schaumainkai 43
(bis 3. Juli 2011)

Herford

Bucky Fuller & Spaceship Earth
Marta, Goebenstrasse 4-10
(11. Juni bis 18. September 2011)



Foto: © The Estate of R. Buckminster Fuller

R. Buckminster Fullers US-Pavillon für die Weltausstellung in Montreal, 1967

Oberhausen

Magische Orte.
Natur- und Kulturmonumente der Welt
Gasometer, Arenastraße 11
(bis 30. Dezember 2011)

[Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl](#)

AUSSTELLUNGEN

Museum Marta in Herford

Werkchau Richard Buckminster Fuller

► Richard Buckminster Fuller (1895 – 1983) hat wahrscheinlich mehr Anleitungen zu der sich verändernden Umwelt hinterlassen als jeder andere große Wegbereiter der modernen Architektur. Berühmt machte ihn sein Entwurf geodätischer Kuppeln, vor allem sein Ausstellungspavillon „Biosphère“ für die USA zur Expo 1967 in Montreal setzte Zeichen. Aber Buckminster Fuller war nicht nur Architekt, sondern auch Ingenieur, Designer, Zukunftsforscher, Schriftsteller und sogar Schauspieler – ein universeller Denker, der sich mit den Problemen des Alltags auseinandersetzte und nach Lösungen suchte.

Das Museum Marta in Herford widmet Buckminster Fuller nun eine umfassende Werkchau, die unter dem Titel „Bucky Fuller & Spaceship Earth“ vom 11. Juni bis 18. September 2011 zu sehen ist. Den Begriff „spaceship earth“ prägte Fuller bereits in den 1950er Jahren als Metapher für eine globale Sicht auf das ökologische System unseres Planeten. Sein 1969 erschienenes Buch „Bedienungsanleitung für das Raumschiff Erde“ ließ ihn zum Guru der beginnenden Öko-Bewegung werden; er galt als einer der ersten Propagandisten der Nachhaltigkeit.

Die von Lord Norman Foster und dem Madrider Architekten Luis Fernández-Galiano kuratierte Schau ermöglicht einen biografischen Überblick über die Arbeit Buckminster Fullers, von seinem bahnbrechenden Dymaxion House bis zu seinen berühmten geodätischen Kuppeln. Die gezeigten Arbeiten repräsentieren Schlüsselmomente seiner Karriere und beziehen Originalwerke – Fotografien, Zeichnungen, Entwürfe, Modelle und Konstruktionen – ebenso mit ein wie einen spektakulären Nachbau seines „Dymaxion Car“, eines Hybrids aus Auto und Flugzeug. ◀ ehn

11.06. bis 18.09.2011 : Marta, Goebenstraße 4 – 10 in Herford. www.martaherford.de.

AUSZEICHNUNGEN

Fritz-Höger-Preis 2011

Dritter Preis geht nach Münster

► Für ein im Stil der frühen Moderne erbautes Einfamilienhaus in Münster hat das Team von hehnpohl architektur aus Münster den dritten Platz bei der Vergabe des „Fritz-Höger-Preis 2011“ errungen. Das Gebäude „Haus im Geistviertel“ im Süden von Münster überzeugte mit seiner einfachen, deutlichen Struktur, die eine hohe Effizienz für die Nutzung erzeugte, urteilte die Jury. Der Backstein bestimmte zwar die gesamte monolithische Form des Baukörpers, angewendet nehme er sich aber auf die handwerkliche Qualität zurück.



Foto: Fritz-Höger-Preis

Dritter Platz beim Fritz-Höger-Preis für Backsteinarchitektur 2011: Haus im Geistviertel von hehnpohl architektur aus Münster.

Der erste Preis geht an meck architekten aus München für das Dominikuszentrum in München. Auf Platz zwei in der Gesamtwertung folgt das Architekturbüro biq stadsontwerp aus Rotterdam mit dem Wohnungsbauprojekt „Lakerloper“ in Eindhoven. Die Preise wurden im April in Berlin übergeben. ◀ ros

DEUBAU Preis 2011

Jury zeichnet Projekte in Groningen und Heilbronn aus

► Der Wettbewerb um einen der bekanntesten Förderpreise für junge deutsche Architektinnen und Architekten, der DEUBAU-Award 2012, war mit 82 eingereichten Arbeiten gut besetzt. Das Auszeichnungsverfahren, das zum 24. Mal ausgeschrieben worden war, wurde erstmals

zweistufig durchgeführt. 15 Bewerber wurden für die zweite Runde ausgewählt und konnten am 7. April 2011 ihre Werke der Jury unter Vorsitz von Hartmut Miksch, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, präsentieren.

Die Nominierungen zeigten das ganze Spektrum junger Architektur, darunter Projekte in Planung und bereits realisierte Werke. Bei aller Unterschiedlichkeit der vorgestellten Arbeiten war sich die Jury einig, dass jedes der Werke auf seine Weise ein hohes Maß an Engagement und Kreativität erkennbar werden ließ. Nach einer intensiven Diskussion hat sich die Jury in nicht-öffentlicher Sitzung am 8. April für eine Endauswahl entschieden, die je einem im EU-Nachbarland Niederlande und je einem in der BRD realisierten Projekt den Vorrang gab.

Den DEUBAU-Preis 2012 für junge Architektinnen und Architekten teilen sich Johannes Kappler (Nürnberg) mit dem Projekt „Palladiumflat, Wohnhochhaus in Groningen (NL)“ und die Architekten Saetti, Bochmann und Schwirtz von „Studioingoes Architektur und Städtebau“ (Berlin) mit dem Projekt „Experimenta Science Center, Heilbronn“.

Die DEUBAU in Essen findet alle zwei Jahre statt. Termin: 10. bis 14.01.2012. ◀ ros

VERANSTALTUNGEN

Tagung der RWTH Aachen

Bürger als Akteure der Stadtentwicklung

► Der Streit um Großprojekte wie Stuttgart 21 zeigt: Wo Bürgerinnen und Bürger im Dialog um Stadtentwicklung und Baukultur außen vor bleiben, gibt es zum Teil beträchtliches Konfliktpotenzial. Der Frage, wie Bürger an Stadtentwicklungsprozessen mitwirken und einbezogen werden können, widmet sich am 7. Juli eine Tagung des Lehrstuhls für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen.

Davon ausgehend, dass alle Menschen einer Stadt an der Entwicklung der Städte mitwirken, muss, wer heute Stadtentwicklung ver-

stehen und gestalten will, die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Rollenvielfalt wahrnehmen und als Kooperationspartner einbeziehen. Vor diesem Hintergrund soll auf der Tagung erörtert werden, ob und wie der alten Vision der europäischen Stadt als „gemeinsame Angelegenheit“ ihrer Bewohnerschaft, als „res publica“, näher zu kommen ist. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der Praxis sowie aus Hochschulen und Forschungsinstituten sollen dazu ihre Sichtweisen einbringen und so zu einem facettenreichen Bild beitragen.

Die Veranstaltung richtet sich an Praktiker und Wissenschaftler aller beteiligten Handlungs- und Forschungsfelder. Auch der Referentenkreis ist interdisziplinär zusammengesetzt. ◀ ehn

7. Juli 2011, 10.30 - 19.00 Uhr. Technologiezentrum Aachen, Dennewartstr. 25/27. Weitere Info: www.pt.rwth-aachen.de.

8. Juni in Bonn

Nachnutzung von Gartenschauen

► Die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) hat ein neues Seminar-Format entwickelt: zukünftig alternierend zum zweijährig stattfindenden großen Forum wird es ein eintägiges Forum von Praktikern für Praktiker geben. Ziel ist der intensive Erfahrungsaustausch im kleinen Expertenfachkreis, um Anregungen und konkrete „Übersetzungen“ von Gartenschauvisionen zu erarbeiten.



Ein Beispiel für die Nachnutzung von Gartenschauen: Aus der Landesgartenschau 2010 in Hemer ist der Sauerlandpark entstanden.

Das erste Forum findet statt am 8. Juni 2011 in Bonn. Unter dem Titel „Von der Gartenschau zum Bürgerpark - Nachnutzung in der Praxis“ soll das Thema Nachnutzung unter allen wichtigen Aspekten kritisch beleuchtet werden: Parkkonzept und Management, Kosten und Wertschöpfung, Bürgerbegehren und Denkmalschutz bis zum Tourismus. Die Referenten zeigen exemplarisch nachhaltige Maßnahmen auf, mit denen nach der BUGA ein erfolgreich funktionierender Volkspark unterhalten werden kann. ◀ ros

Programm: www.bundesgartenschau.de.

21./22. Juni: Kongress in Düsseldorf

Zehntes Forum Wohnungswirtschaft

► Der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen veranstaltet am 21. und 22. Juni 2011 in Düsseldorf sein zehntes Forum Wohnungswirtschaft. Seit Jahren zählt dieser Kongress der kommunalen/öffentlichen, genossenschaftlichen, kirchlichen und privaten Wohnungs- und Immobilienunternehmen zu den wichtigsten Terminen der Wohnungswirtschaft. In diesem Jahr präsentiert sich das Forum mit einem neuen Format. Gemeinsam mit dem Europäischen Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft bieten die Veranstalter eine Reihe von Workshops zu aktuellen Fragestellungen an. Diese befassen sich mit den Themen „Immobilienfinanzierung nach Basel III“, „Marketing mit Facebook, Twitter und Co.“, „Ersatzneubau als Strategiealternative“, „wertorientierte Unternehmensführung“, „Sozialmanagement“ und „Strategien der Instandhaltung“. Im Rahmen des Forums findet auch eine Fachmesse statt, auf der innovative Produkte und Dienstleistungen für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft präsentiert werden. ◀ ehn

Ort: Van der Valk Airporthotel Düsseldorf. Info und Anmeldung: VdW RW, Tel.: (02 11) 16 99 855, E-Mail: info@vdw-rw.de.

INFORMATIONEN

Tourismus

Zeche Zollverein weit vorn

► In gleich zwei Sendungen des WDR wurde vor Ostern nach beliebten Orten in NRW gefragt. Bei den von NRW-Bürgern gewählten 99 Lieblingsorten der WDR-Sendung „Daheim und Unterwegs“ wurde die Zeche Zollverein auf den zweiten Platz gewählt. Auch bei der WDR-Sendung „Die Besten im Westen“ schnitt Zollverein mit dem dritten Platz für das beliebteste Ausflugsziel Nordrhein-Westfalens sehr gut ab.



Foto: quickselffoto

Die Zeche Zollverein zählt zu den Lieblingsorten der Bürger in Nordrhein-Westfalen.

In einer Aktion des WDR hatten die elf Lokalzeiten im vergangenen Herbst ihre Zuschauer dazu aufgefordert, ihre Lieblingsorte in NRW zu verraten. Die insgesamt 99 beliebtesten Orte standen ab Mitte Januar im Internet zu einer Abstimmung zur Auswahl. Jeder Ort wurde seitdem in der WDR-Sendung „daheim und unterwegs“ in einem Kurzfilm vorgestellt, jeweils neun aus jeder Lokalzeit-Region.

Das Welterbe Zollverein reiht sich in eine illustre Schar ein: zwischen Münsteraner Prinzipalmarkt und Wuppertaler Schwebebahn, Duisburger Zoo sowie Schlössern und Burgen bis zum Kölner Dom präsentiert die Auswahl der Bürger die breite Vielfalt an interessanten Orten in der Region.

Die Sendung „Die Besten im Westen“ forschte nach den beliebtesten Ausflugszielen in Nordrhein-Westfalen. Hier siegte der Kölner Dom vor dem Thema „Zoobesuchen“; die Ze-

che Zollverein errang den dritten Platz. 37 weitere bekannte Sehenswürdigkeiten und Wahrzeichen, Naturparks und Museen hatten zur Wahl gestanden. ◀ ros

AUSLOBUNGEN

Lebendige Stadt

Stiftung sucht Best-Practice-Beispiele

► Die Stiftung „Lebendige Stadt“ engagiert sich seit dem Jahr 2000 für die Zukunft der Städte. Jetzt hat sie unter dem Motto „Die unverwechselbare Stadt: Identität, Heimat, Marke“ ihren Stiftungspreis 2011 ausgeschrieben. Bewerben können sich Städte und Kommunen mit Projekten und Konzepten, die dem Gemeinwesen eine eigene, unverwechselbare Identität verleihen. Gefragt sind Projekte, die bereits realisiert wurden oder in naher Zukunft umgesetzt werden. Die Stiftung „Lebendige Stadt“ hat sich zum Ziel gesetzt, die urbane Vielfalt aus Arbeit, Kultur, Handel und Wohnen zu erhalten und mit zu gestalten. Themenschwerpunkte bilden die Bereiche Licht, Grün und Gestaltung öffentlicher Räume. So hat die Stiftung seit ihrem Bestehen bereits eine Vielzahl von Projekten mit „Best-Practice-Charakter“ gefördert.

Der Grundgedanke der Förderung von Best-Practice-Beispielen steht auch hinter dem Stiftungspreis 2011. Gefragt sind vor allem Lösungen, die Vorbild für andere Kommunen sein können. Auch Aspekte der Finanzierbarkeit



Die Stiftung „Lebendige Stadt“ sucht unter dem Motto „Identität, Heimat, Marke“ Best-Practice-Beispiele aus den Kommunen.

und der Pflege sind entscheidend. Der Preis ist mit insgesamt 15 000 Euro dotiert. ◀ bra

Bewerbungen können bis zum 15. Juni eingereicht werden. Informationen unter www.lebendige-stadt.de.

Bestattungskultur

Studentenwettbewerb „Trauer braucht Raum!“

► Beerdigungsinstitute gehören zweifellos zu den Räumlichkeiten, die man nur ungern betritt. Durch den Auftritt des Bestattungsinstituts können Gefühle des Unwohlseins und Schwellenängste aufgefangen werden – vorausgesetzt: der Auftritt stimmt. Davon ist das „Kuratorium Deutsche Bestattungskultur“ überzeugt und hat deshalb in Kooperation mit dem „Bund Deutscher InnenArchitekten BDIA in NRW“ und der „db deutschen bauzeitung“ den Wettbewerb „Trauer braucht Raum! Architektur in der Bestattungsbranche“ für Studierende und Absolventen der Architektur und Innenarchitektur sowie für Bestattungsunternehmer ausgeschrieben. Ziel ist es, „einer der sensibelsten Branchen architektonische Impulse zu geben“. Ausgezeichnet werden gelungene Neu- und Anbauten sowie zukunftsweisende Entwürfe für Neubauprojekte.

Bewertet werden gestalterische, ökologische und wirtschaftliche Aspekte ebenso wie trauerpsychologische in Form der Wirkung von Materialien, Formen und Lichtverhältnissen. Zu den Jurymitgliedern gehören u. a. Martin F. Müller, Innenarchitekt und Mitglied im Vorstand der Architektenkammer NRW, und die Düsseldorfer Innenarchitektin Birgit Schwarzkopf, Vorsitzende des BDIA in NRW. Professoren der Fachbereiche Architektur und Innenarchitektur sind aufgerufen, das Thema mit ihren Studierenden im Sommersemester 2011 oder spätestens im Wintersemester 2011/12 aufzugreifen, um die Entwürfe bis zum 31.03.2012 einreichen zu können. ◀ ros

www.bestattungskultur.de/architektur

LITERATUR

Dr. Dagmar Everding

Handbuch barrierefreies Bauen

► Durch die neue DIN 18040 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen“ haben sich die Vorgaben für das barrierefreie Bauen grundlegend geändert. Der Teil 1 der DIN 18040 „Öffentlich zugängliche Gebäude“ und der in Kürze erscheinende Teil 2 „Wohnungen“ ersetzen in weiten Teilen die bisherigen Regelungen der DIN 18024 und 18025.

Das „Handbuch Barrierefreies Bauen“ von Dr. Dagmar Everding veranschaulicht praxisnah die neuen Anforderungen des barrierefreien Bauens und erläutert die Vorgaben der neuen DIN 18040 Teil 1 und 2. Dabei berücksichtigt die Autorin die Anforderungen an Wohnungen, öffentliche Gebäude und Arbeitsstätten, aber auch an Außen- und Verkehrsanlagen sowie an die barrierefreie Gestaltung von Städten und Gemeinden. Projektbeispiele – anschaulich in Text und Bild dargestellt – helfen bei der Planung und Umsetzung eigener Projekte. Darüber hinaus fassen Checklisten, Planungshilfen und Zeichnungen die konkreten Vorgaben der neuen DIN 18040 und vieler weiterer Normen zusammen. ◀ lap

2011, gebunden, 275 Seiten mit Downloadangebot, Preis 69,- €. Verlagsgesellschaft Rudolf Müller, ISBN 978-3-481-02030-9.

Kathleen Arthen

Barcelonas Kreative: ihre Wohnungen, Lofts, Studios

► Barcelona ist gegenwärtig eine der aufregendsten Städte Europas und Anziehungspunkt für die kreative Avantgarde, ebenso wie für den an Kultur und Architektur interessierten Städtereisenden. Das Buch eröffnet einen Einblick in die vielfältigen Wohn- und Lebenswelten Trend setzender Designer, Architekten, Fotografen, Modemacher, Galeristen und Grafiker. Wer sind diese Menschen, wie wohnen und arbeiten sie und was denken sie über die Stadt? Wie spiegeln sich ihre Ideen in ihren Räumen? Von den Belles Etages des Modernisme über die Altstadtpaläste, umgebaute Manufakturen und Lofts bis zu szenigen Wohnungen im ehemaligen Industrieviertel Poblenou bietet das Buch ein Kaleidoskop verschiedenster Lebensräume und Stile. ◀ lap

2010, 240 Seiten mit 247 Farbabbildungen, Paperback, Preis 39,99 €. DVA, ISBN 978-3-421-03827-2.

Ebert / Eßig / Hauser

Zertifizierungssysteme für Gebäude

► Zertifizierungssysteme wie BREEAM, LEED oder DGNB zielen darauf ab, Nachhaltigkeit in der Architektur transparent und vergleichbar

zu machen. Zugleich herrschen große Dynamik und ein kaum zu übersehender Wettbewerb zwischen den einzelnen Systemen. Das vorliegende Buch möchte Übersicht in den Labeldschungel bringen. Es stellt detailliert die wichtigsten Zertifikate mit ihren Systemvarianten und Bewertungsmethoden vor und macht Angaben zu Zertifizierungsablauf und Kosten. Beispiele veranschaulichen die Schwerpunkte und den Prozess der Zertifizierung. ◀ lap

2010, 144 Seiten, gebunden, Preis 59,90 €. Detail Edition, ISBN 978-3-920034-46-1.

Andreas Belke

Vergabep Praxis für Auftraggeber

► Ausschreibungs- und Vergabeverfahren von Bauleistungen bergen auch für den ausschreibenden Planer viele Tücken und Fallstricke. Das Praxisbuch für Auftraggeber will die Verfahren und Vorgehensweisen erklären. Es werden anschauliche Bezüge zu den relevanten Gesetzen und Verordnungen wie VOB/A und HOAI hergestellt. Das vorliegende Werk bietet einen gut strukturierten Leitfaden für die fehlerfreie und regelkonforme Durchführung von Ausschreibung und Vergabe unter Berücksichtigung der VOB 2009. ◀ lap

2010, 190 Seiten, broschiert, Preis 29,95 €. Vieweg + Teubner, ISBN 978-3-8348-1325-1.

ANZEIGE

BESTELLCOUPON**FAX (08 00) 8 55 55 44**

Hans Soldan GmbH, Buchhandlung, Bocholder Straße 259, 45356 Essen

Hiermit bestelle(n) ich (wir) zur sofortigen portofreien Lieferung:

- Dr. Dagmar Everding: Handbuch barrierefreies Bauen € 69,00
 Kathleen Arthen: BCN: inside / Barcelonas Kreative € 39,99

- Ebert/Eßig/Hauser: Zertifizierungssysteme für Gebäude € 59,90
 Andreas Belke: Vergabep Praxis für Auftraggeber € 29,95

NAME/VORNAME

STRASSE

PLZ, ORT

UNTERSCHRIFT

Ausgewählte Seminare im Juli 2011

Vollständige Übersicht des Seminarangebots unter www.akademie-aknw.de

Datum	Veranstaltung	Referent/in	V-Nr.	Ort	Preis
01.07.2011	Wohneigentum in der Bewertungspraxis – Die Wertermittlung von Grundstücken	H.-G. Stein, Rechtsanwalt	11001202	Düsseldorf	150,00 €
02.07.2011	Bewertung von Spezialimmobilien – Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. P. Begiebing, Architekt und Immobilien-gutachter	11001203	Düsseldorf	150,00 €
04.07.2011	Gründung und Betrieb eines Büros*	J. Zwanzig, Rechtsanwalt; J. Hacke, Rechtsanwalt	11001205	Düsseldorf	110,00 €
05.07.2011	Die HOAI 2009 – Überblick und erste Erfahrungen im raumbildenden Ausbau	Dipl.-Ing. Andreas T. C. Krüger, Innenarchitekt; F. Siegburg, Rechtsanwalt	11001206	Düsseldorf	110,00 €
06.07.2011	Kostengünstige Umsetzung der Anforderungen der EnEV 2009	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt	11001207	Düsseldorf	100,00 €
06.07.2011	Umstrukturierung von Großwohnanlagen und Fördermöglichkeiten	Ministerialrätin Sabine Nakelski, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW; Rita Tölle, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW	11001208	Düsseldorf-Ratingen	70,00 €
07.07.2011	Die Zulässigkeit von Bauvorhaben gem. § 34 BauGB	Dr. G.-U. Kapteina, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht	11001209	Düsseldorf	100,00 €
07.07.2011	Brandschutz – Grundlagen – Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dipl.-Ing. T. Kempfen, staatlich anerkannter SV für die Prüfung des Brandschutzes	11001210	Oberhausen	100,00 €
07.07.2011	Shared Space – Stand der Diskussion*	Dipl.-Ing. R. Drees, Architekt und Stadtplaner; Dipl.-Geogr. J. Thiemann-Linden, Verkehrsplaner	11001211	Düsseldorf	50,00 €
08.07.2011	Förderprogramme zur Energieeinsparung Nicht-Wohngebäude	Dipl.-Ing. E. Merkschien, Stadtplaner und Bafa-Berater; Dipl.-Ing. H.-D. Meyer, Bafa-Berater	11001213	Düsseldorf	110,00 €
11.07.2011	Immobilien-Projektentwicklung Vertiefung	Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt-Ing. K. Schmidt, Stadtplaner und ö.b.u.v. SV für Wertermittlung	11001217	Düsseldorf	100,00 €
12.07.2011	Marketing für Architekten	Dipl.-Ing. U. Morell, Architekt	11001219	Düsseldorf	100,00 €
12.07.2011	Barrierefreies Planen und Bauen – Umsetzung in der Praxis	Dipl.-Ing. F. Opper, Architekt	11001220	Düsseldorf	50,00 €
13.07.2011	Dichtheitsprüfung von privaten Abwasseranlagen gem. § 61a, LWG NRW*	Dipl.-Ing. R. Rehling; Dipl.-Ing. W. Günzel	11001221	Düsseldorf	100,00 €
14.07.2011	Farbplanung in der Architektur – Theorie, Wahrnehmung und Gestaltung	Dr. H. Kalthegener, Designerin	11001279	Düsseldorf	125,00 €
16.07.2011	Schadstoffe im Bauwesen	Dipl.-Ing. M. Risch, SV für Schadstoffe in Gebäuden	11001223	Düsseldorf	100,00 €
17.07.2011	IFRS-Bewertung – Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. P. Begiebing, Architekt und Immobilien-gutachter	11001225	Düsseldorf	150,00 €
18.07.2011	Praxisorientierte Denkmalpflege – Energetische Ertüchtigung der Gebäudehülle im Baubestand	Dipl.-Ing. F. Eßmann	11001227	Düsseldorf	110,00 €
20.07.2011	PC-Workshop: Berechnung und Visualisierung von Lichtkonzepten	Dipl.-Ing. R. Schoofs, Innenarchitekt; Dipl.-Ing. T. H. Dreist, Innenarchitekt; Dipl.-Ing. T. Pfitzner	11001229	Düsseldorf	100,00 €
20.07.2011	Wohnqualität im Alter – Planen und Gestalten für Menschen mit Demenz	Dipl.-Ing. G. Kaiser, Architektin	11001230	Düsseldorf	100,00 €
21.07.2011	SV-Fortbildung: Bauphysikalische Aspekte der Altbausanierung	Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlentz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau	11001231	Düsseldorf	150,00 €
22.07.2011	Denkmalschutz vor Ort – Das Kloster Dalheim: Nutzung versus Denkmalschutz	Dr. R. Borgmann; Dr. M. Preißler	11001233	Dahlheim	120,00 €
22.07.2011	SV-Fortbildung: Schallschutzmängel erkennen, beurteilen, sanieren	Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlentz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau	11001234	Düsseldorf	150,00 €

* Mitglieder der AKNW können pro Kalenderjahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 € teilnehmen.



06.07.2011: Umstrukturierung von Großwohnanlagen und Fördermöglichkeiten

In NRW steht ein Teil der in den 1960er und 1970er Jahren gebauten Großsiedlungen auf dem Prüfstand. Veränderte Wohnqualitätsanforderungen sowie energetischer Optimierungsbedarf erfordern grundlegende und integrierte Erneuerungs- und Umbaustrategien. Je nach Standort und Problemlagen können Rückbau und/oder radikale Umstrukturierung unumgänglich sein. Die möglichen baulichen Erneuerungsstrategien sind u.a. abhängig von der Finanzierbarkeit und langfristigen Wirtschaftlichkeit der notwendigen baulichen Maßnahmen und Investitionen. Für welchen Typ und welchen Standort von Großsiedlungen welche Erneuerungsstrategien passen und wie diese mit Förderprogrammen des Landes NRW unterstützt werden können, wird anhand von aktuellen Projekten in Nordrhein-Westfalen dargestellt. Referentinnen: Ministerialrätin Sabine Nakelski und Rita Tölle, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW Düsseldorf-Ratingen, 18.00-21.15 Uhr, 70,- € für Mitglieder der AKNW



08.07.2011: Förderprogramme zur Energieeinsparung – Nicht-Wohngebäude

Neben der „Energieberatung vor Ort“ für Wohngebäude gibt es bereits seit einigen Jahren die Energieeffizienzberatung für gewerbliche Immobilien. Hier fördert die KfW die Durchführung der Beratung für Nichtwohngebäude von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Die Beratung kann als Vorstufe zur Umsetzung energiesparender Maßnahmen gesehen werden, welche ebenfalls durch die KfW im Rahmen des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms mit zinsgünstigen Darlehen gefördert wird. Im Seminar wird ein Überblick über die Energie-spar-Förderprogramme der KfW gegeben, veranschaulicht durch Beispiele aus der Praxis.

Referenten: Dipl.-Ing. E. Merkschies, Stadtplaner und Bafa-Berater; Dipl.-Ing. H.-D. Meyer, Bafa-Berater
Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 110,- € für Mitglieder der AKNW

13.07.2011: Dichtheitsprüfung von privaten Abwasseranlagen gem. § 61a, LWG NRW*

Die Sanierung und Dichtheitsprüfung von öffentlichen Abwasserkanälen und privaten Grundstücksentwässerungsanlagen ist derzeit ein aktuelles Thema. Auslöser ist das in Nordrhein-Westfalen Ende 2007 in Kraft getretene Landeswassergesetz, das in § 61a die Dichtheitsprüfung für die privaten, erdverlegten Grundstücksentwässerungsleitungen bis Ende 2015 fordert. In Wasserschutzgebieten müssen die Kommunen per Satzung kürzere Zeiträume festlegen. In der Veranstaltung werden neben den rechtlichen Vorgaben Hinweise zur Durchführung von Dichtheitsprüfungen anhand der einschlägigen Regelwerke vorgestellt. Hinzu kommen die Möglichkeiten der Sanierungsverfahren an privaten Grundstücksentwässerungsleitungen anhand von Schadensbildern.

Referenten: Dipl.-Ing. R. Rehling; Dipl.-Ing. W. Günzel
Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 100,- € für Mitglieder der AKNW

16.07.2011: Schadstoffe im Bauwesen

Bei der Sanierung, dem Umbau oder der Revitalisierung von Gebäuden ist mit dem Vorkommen von Schadstoffen zu rechnen. Nur eine sehr sorgfältige Bestandserkundung kann Gewissheit bringen, ob mit dem Vorkommen von Asbest, PCB oder PAK (Teer) im Bauwerk zu rechnen ist. Der beauftragte Architekt hat bei Bestandsobjekten einen erhöhten Aufklärungs- und Untersuchungsaufwand zu betreiben. In Fällen einer unsachgemäßen Erkundung und Sanierung von schadstoffbelasteten Bauteilen ist eine Haftung der an der Planung Beteiligten möglich. Deshalb kommt der Beurteilung von Bestandsobjekten hinsichtlich möglicher Schadstoffe eine große Bedeutung zu. Ziel des Seminars ist, Sie zu befähigen, Schadstoffquellen frühzeitig zu erkennen und die möglichen Auswirkungen auf Ihr Projekt abschätzen zu können.

Referent: Dipl.-Ing. M. Risch, SV für Schadstoffe in Gebäuden
Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 100,- € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. AKNW-Mitglieder müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen.

Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gGmbH und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie im Internet unter www.akademie-aknw.de. Anmeldung per Fax unter (02 11) 49 67 93.



Foto: A./A./Nachlass Deilmann

Personalwohnhäuser Bad Salzuflen: Deilmanns erste große Wohnanlage, orientiert am dänischem Vorbild.

Wohnwelten für morgen

Stefan Rethfeld, Stipendiat der Stiftung, untersucht in seiner Dissertation *Leben und Werk des Architekten Harald Deilmann*

► Die zentrale Frage nach der architektonischen Gestalt stellt sich für Harald Deilmann von Beginn an auch in zahlreichen Wohnprojekten. Analog zu ersten freistehenden Wohnhäusern, die sein Büro vornehmlich in Münster und Westfalen errichtet (s. DAB 11/2010), entwickelt er mit seinem Büro ab 1955 eine Reihe neuartiger, verdichteter Wohnanlagen. Einer Kategorisierung in Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser entzieht er sich früh, da er von Grund auf an einer Neuprogrammierung von Wohnformen interessiert ist.

Erstes direktes Anschauungsmaterial liefern ihm – wie vielen seiner Generation – hier 1957 die Interbau-Projekte im Berliner Hansaviertel. Beeindruckt von der städtebaulichen Zuordnung, den differenzierten Baukörpern und Grundrissen sowie der Material- und Farbwahl zeigt die Bauausstellung eindrucksvoll für Deilmann einen Weg auf, wie ein neues Bauen aus „unseren in Schematismus und Phantasielosigkeit erstarrten, unbefriedigenden Auf- und Neubaumaßnahmen herausführen könnte“.

Früh wendet er sich gegen eine "l'art pour l'art"-Architektur, fordert stattdessen eine "l'art pour l'homme", ein Bauen für den Menschen – und beobachtet unruhig das Bauge-

schehen. Rasch gelingt es ihm, für eine wachsende Zahl von Bauherren Wohnbauprojekte zu entwickeln. So zunächst im Kontext von Krankenhausplanungen (Bad Salzuflen/Engelskirchen, 1956; Bad Driburg, 1960), dessen Raumprogramme jeweils auch nach Personalwohnhäusern in größerer Anzahl verlangen. Wenig später plant er auch für einzelne private Unternehmen, für die er Werkwohnungen entwickelt (Fraling, Nordwalde, 1965; Füchter, Münster, 1966).

Als er 1963 an die TH Stuttgart berufen wird, kann er die bereits im Büro begonnene Forschung am eigenen Lehrstuhl für Gebäudkunde und Entwerfen systematisch ausbauen. Gleich eines seiner ersten Seminare (WS 1964/65) widmet er dem „Einfamilienhaus für morgen“. Ihm scheint schon damals das Wohnen im freistehenden Einfamilienhaus aus sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Gründen ein überkommenes Privileg. Stattdessen fordert er eine höhere Besiedlungsdichte durch andere Wohnhausformate, eine elastischere Anwendung der Bauordnung zugunsten neuer Bauformen und damit verbunden bei Politik, Kommunen und Investoren mehr Experimentierfreude im Form von Versuchs- und Vergleichsbauvorhaben.

Deilmann beklagt, dass das Wohnen selbst und die Wohnungen an eingefrorenen Einheitsvorstellungen ausgerichtet seien und überholte Leitbilder sich in gesetzlichen DIN-Normen verfestigt hätten. In Vorträgen und Ausstellungen („Lerne Wohnen!“, 1967) plädiert er nachdrücklich dafür, dass bei vielen die „brachliegende Wohnphantasie“ wieder angeregt werden müsse. Deilmann interessiert sich vor allem für architektonische Möglichkeiten neuen kollektiven Wohnens, sucht nach größtmöglicher Nutzungsneutralität und Größenveränderbarkeit. Das jeweils passende Wohnformat sieht er erreichbar durch vier grundlegende Strategien: „Mobilität“ (Umzug), „Adaptabilität“ (Umnutzung), „Variabilität“ (Expansion/Reduktion) und „Flexibilität“ (Umbau). Gerade die letzte Kategorie versteht er als Herausforderung, setzt sie insbesondere auch flexible Installationen voraus, um Raumgefüge tatsächlich auch wechselseitig unterteilen, fusionieren oder verbinden zu können.

Die Forschungen zunächst in Stuttgart und ab 1969 an der neugegründeten Dortmunder Universität münden 1973 in zwei auch international wahrgenommene Publikationen, „Wohnungsbau“ (1973) und „Wohnbereiche“ (1977), sowie in zahlreiche ausgeführte Bauten. So entstehen bemerkenswerte Wohnanlagen beispielsweise in Münster (Apartmenthaus Segger, 1968), Dülmen (Motel-Wohnungen, 1969) und Dortmund (Versuchsprojekt An der Palmweide, 1971). Eine Vielzahl von Wohnanlagen entstehen nachfolgend in den unterschiedlichsten Haustypologien und Grundrisslösungen.

In vielen Argumenten erscheinen die Fragen, die nahezu ein halbes Jahrhundert zurückliegen, heute aktuell. Gerade in jüngster Zeit setzen Baugruppen wie beispielsweise das Projekt R50 verstärkt wieder auf neue Wohnformate und entwickeln anhand von Graphen neue räumliche Bezugssysteme. Die seinerzeitige experimentelle Wohnbauforschung sollte hier unbedingt als Ressource dienen. In der Dissertation wird dieser für Deilmann prägende Forschungsansatz nicht nur dargestellt, sondern auch in ihren hoffnungsvollen Möglichkeiten ebenso wie in ihren Unmöglichkeiten aus heutiger Sicht bewertet. ◀ Stefan Rethfeld

Ungewöhnliche Aufgabe mit Überraschung

Förderpreisträger 2010 im Portrait – Teil I: Simon Kettel/Philipp Schneider, RWTH Aachen

► Die Stiftung Deutscher Architekten verlieh im April dieses Jahres in Düsseldorf die Förderpreise 2010 an Absolventinnen und Absolventen der Architekturstudiengänge in Nordrhein-Westfalen. Die unabhängige Jury unter Vorsitz von Prof. Peter Zlonicky vergab drei Förderpreise an besonders talentierte Nachwuchs-Architekten – u. a. an Simon Kettel und Philipp Schneider.

Herr Kettel, Herr Schneider, in der von Ihnen gemeinsam eingereichten Arbeit beschäftigen Sie sich mit dem Thema Müll und Energie. Wie kam es zu dieser nicht ganz alltäglichen Aufgabenstellung?

Prof. Anne-Julchen Bernhardt hat das Diplom in einer sich in Zukunft fortsetzenden Reihe von Themen, die sich mit Infrastruktur beschäftigen, herausgegeben. Infrastrukturen spielen in der Ausbildung von Architekten kaum eine Rolle, obwohl sie die Welt so stark prägen und Milliarden für Infrastrukturbauten ausgegeben werden. In der Regel verantworten heute einzig Fachspezialisten Planung und Realisierung, obwohl dies einmal ein Arbeitsfeld von Architekten war, und zwar zu Recht! Man denke z.B. an die Zeche Zollverein von Schupp und Krenmer. Letztendlich geht es auch um die Frage der Akzeptanz, die in diesen Tagen aktuelle Brisanz erfährt.

Herr Schneider, Sie haben darüber hinaus ein Buch über das Werk des etwas in Vergessenheit geratenen Rudolf Steinbach eingereicht. Auch hier wieder eine ungewöhnliche, fast archivarische Arbeit für einen Architekten. Was hat Sie an Rudolf Steinbach gereizt?

Durch Um- und Erweiterungsbauten hat Steinbach die Aachener Architekturfakultät baulich geprägt und als Lehrer eine Generation von Architekten stark beeinflusst. Dennoch ist über

sein Werk wenig bekannt. Der Fund von bisher nicht bekannten originalen Bauplänen gab Anlass, über das Verhältnis der Fakultät zu Nachlässen nachzudenken. Der Umgang mit dem Bestand, insbesondere die Auseinandersetzung mit Bauten der Wiederaufbau- und Boomjahre, interessiert mich. Unter dem Eindruck der Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges verfasste Steinbach eine Reihe von Beiträgen zur Frage des Wiederaufbaus: Konservierung, interpretierender Umgang, Neubau oder gar Rekonstruktion?



Fotos: privat

Zu den Personen:

Dipl.-Ing. Simon Kettel (Foto l., *1982): 2004 – 2010 Architekturstudium an der RWTH Aachen und TU Wien, freie Mitarbeit Gewinner Architekten/Ingenieure, Oldenburg. Ab 2010 Arbeitsgemeinschaft ADDITIV mit Philipp Schneider, Franziska Kramer und Jens Johannisson; seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU München am Institut für Entwerfen Stadt und Landschaft.

Dipl.-Ing. Philipp Schneider (*1982): 2003 – 2010 Architekturstudium an der RWTH Aachen. Seit 2010 Arbeitsgemeinschaft ADDITIV; redaktionelle Mitarbeit bei ARCH+, Zeitschrift für Architektur und Städtebau.

Herr Kettel, Ihrer Vita ist zu entnehmen, dass Sie an einem Selbstbauprojekt eines Kindergartens in Südafrika mitgearbeitet haben. Wie wird dort mit dem Thema Architektur/Baukultur umgegangen?

Überall sind noch die Auswirkungen der Apartheid spür- und lesbar. In den Townships, in denen immer noch ein Großteil der farbigen Bevölkerung unter teils prekären Umständen lebt, geht es sicherlich weniger um Architektur als um die Erfüllung der nötigsten Grundbedürfnisse. Was es für Architekten bedeuten kann, in diesem Kontext zu arbeiten, kann man am ehesten an einem Beispiel verdeutlichen: Das Projekt ‚Sans Souci Cinema‘ des südafrikanischen Büros 26'10 South Architects (www.2610south.co.za) macht eindrücklich die relevanten Themen in diesem Land klar.

Haben Sie Vorbilder in der Architektur?

Eher Referenzen, die wir unseren Projekten gegenüberstellen. Die Annahme, Bauwerke können als „sozialer Katalysator“ wirken, interessiert uns an Rem Koolhaas. Das Collagenartige der Projekte, die verschiedenen Ästhetiken und Funktionen, die sich darin verbinden oder aufeinanderprallen, finden wir hochspannend. Ansonsten versuchen wir eigentlich, erst einmal immer im jeweiligen Kontext einer Aufgabe ein Vorbild zu sehen, also genau hinzuschauen, bevor man anfängt.

Gibt es gemeinsame berufliche Ziele?

Die Zusammenarbeit, die sich während unseres Studiums entwickelt hat, setzen wir mit zwei Freunden fort. Wir haben beide einen alternativen Berufseinstieg gesucht; dies gibt uns die Chance, neben unseren Anstellungen eigene Projekte zu bearbeiten und über mögliche (andere?) Aufgabenfelder als Architekten nachzudenken.

◀ Interview: Vera Anton-Lappeneit

FrISChe Impulse für den ländlichen Raum

Auslobung: Sommerseminar 2011 der Stiftung Deutscher Architekten führt ins Hochsauerland

► 252 Einwohner, idyllische Lage, strukturelle Probleme: Das Dorf Referinghausen im Hochsauerland braucht frISChe Ideen und Konzepte, um sich zukunftsfähig zu entwickeln. Vom 9. bis 11. September 2011 findet unter dem Motto „Zukunftsfähige Entwicklung im ländlichen Raum“ in Referinghausen ein Sommerseminar der Stiftung Deutscher Architekten statt. Absolventinnen und Absolventen sind zur kostenlosen Teilnahme eingeladen!

Das Landschaftsbild des ländlichen Raumes wird nicht nur durch Wald und Flur, sondern in starkem Maße auch von den ländlichen Siedlungsstrukturen geprägt. Viele kleine Siedlungseinheiten (Dörfer, Weiler, Einzelhöfe) mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichem Charakter bilden im Verbund mit Unter- und Mittelzentren die Grundlage einer intakten Kulturlandschaft. Doch das Leben im ländlichen Raum hat sich gewandelt. Die Landwirtschaft prägt zwar noch immer die Landschaft, die Innenwelt der Dörfer ist heute aber sozial, ökonomisch und kulturell Spiegelbild unserer ausdifferenzierten Gesellschaft.

Oft ist das dörfliche Leben auf Grund der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung beeinträchtigt durch den Verlust infrastruktureller Einrichtungen wie Einzelhandel, Postamt, Kindergarten, Schulen, Gasthöfe und Reduzierung des öffentlichen Nahverkehrs. Leerstehende Gebäude belasten die Ortsbilder.

Dorfentwicklung für Referinghausen

Dorfentwicklungsprojekte sollen diesem Prozess entgegenwirken. Die Dorfentwicklung hat die Zukunftsfähigkeit des Lebensraumes Dorf zum Ziel und gibt den Bewohnerinnen und Bewohnern des ländlichen Raums die Möglichkeit sich in einen Entwicklungsprozess einzubringen. Am Beispiel Referinghausen können die zentralen Fragen um die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums exemplarisch für viele kleine Ortschaften im Sauerland und anderen ländlichen Regionen bearbeitet werden.

Das Spektrum der Aufgaben reicht von architektonischen Lösungen für brachgefallene Grundstücke bis hin zu Ideen zur Gestaltung des öffentlichen Raums und zur Lösung von Verkehrsproblemen. Selbst künstlerische Aspekte an der Schnittstelle zwischen Landschaft und Dorf lassen sich denken. Erlaubt ist auch die Frage, ob der Tourismus einziger Motor zur Stabilisierung des ländlichen Raums sein kann. Referinghausen liegt mit seinen 252 Einwohnern im Hochsauerlandkreis, etwa 15 km nord-östlich von Winterberg. Als einer von neun Ortsteilen gehört Referinghausen zur Stadt Medebach mit insgesamt 8000 Einwohnern. Dieser Landstrich steht wie viele andere ländliche Regionen gegenwärtig vor großen Herausforderungen.



Leitideen gesucht: Referinghausen im Hochsauerlandkreis ist Schauplatz des Sommerseminars 2011 der Stiftung Deutscher Architekten.

Jetzt bewerben zum Sommerseminar 2011

In Zusammenarbeit mit der Regionale 2013 Südwestfalen und dem Dorf Referinghausen führt die Stiftung Deutscher Architekten vom 9. bis 11. September 2011 ihr „Sommerseminar“ durch. Herausgearbeitet werden sollen eine Leitidee sowie Lösungsansätze für die neuralgischen Punkte des Dorfes; damit soll auch ein Impuls für die Diskussion in anderen Ortschaften mit ähnlichen Problemfeldern ausgesendet werden.

Das Sommerseminar richtet sich an Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, die noch nicht Mitglied der Architektenkammer NRW sind. Eine besondere Neigung und Qualifikation für die Entwurfsarbeit wird vorausgesetzt. Die Teilnehmerzahl ist auf max. 30 Personen begrenzt. In drei Tagen erarbeiten interdisziplinäre Gruppen mit vier bis sechs Personen vor Ort planerische Konzeptionen für die gestellte Entwurfsaufgabe. Begleitet werden die Teilnehmer von: Architekt/Innenarchitekt Dipl.-Ing. Daniel Kas (RKW Düsseldorf), Architektin Dipl.-Ing. Elke Beccard (Köln), Stadtplaner Prof. Rolf Westerheide (RWTH Aachen), Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. Dirk Melzer (Köln/Kaub) und Architekt Roland Gruber (nonconform Wien).

Die Teilnahme am Seminar ist kostenlos. Verpflegung und Unterbringung vor Ort werden vom Veranstalter getragen. Die Kosten für An- und Abreise können nicht erstattet werden. Es ist beabsichtigt, die Ergebnisse des Seminars in einer Broschüre zu dokumentieren. ◀ lap

Schriftliche Bewerbung mit kurzem Lebenslauf an: Stiftung Deutscher Architekten, Zollhof 1, 40221 Düsseldorf oder per E-Mail an lappenit@aknw.de. Weitere Informationen: Tel. (0211) 49 67-42.

Bund Deutscher Architekten **BDA**

Der BDA nach der Kammerwahl

Personen und Themen

► Das gute Wahlergebnis hat die BDA-Kollegengruppe von 33 auf 35 Mitglieder wachsen lassen und bei den gewählten Vertretern, darunter mehr als ein Drittel Neuzugänge, eine hohe Motivation erzeugt, in der Kammer etwas zu bewegen.

Der Landesvorsitzende Martin Halfmann freute sich beim Treffen der Kollegengruppe am Vortag der Vertreterversammlung über das große Interesse an der Mitwirkung in den Ausschüssen und Gremien der Kammer, gerade auch bei denen, die neu in der Vertreterversammlung sind.



Alter und neuer Vizepräsident der AKNW: Michael Arns, Architekt BDA

Foto: BDA

Zum Auftakt der neuen Legislaturperiode betonte er, dass der BDA unmittelbar an die Positionen des Wahlkampfes anknüpfen werde: „Auf der großen Zustimmung, die unsere Wahlausagen gefunden haben, werden wir aufbauen.“ Ganz oben auf der Agenda stünden Themen wie die Verbesserung des Zugangs zu Wettbewerben und die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit der Kammer hinsichtlich einer konsequenten Anwendung von Qualitätskriterien, z. B. beim Tag der Architektur. Ein großes Aufgabenfeld bleibe auch in den nächsten Jahren die Qualifizierung des beruflichen Nachwuchses. Standards dürften hier auf keinen Fall gesenkt werden.

In der konstituierenden Vertreterversammlung der AKNW am 26. März 2011 erzielte der Listenführer des BDA, Michael Arns, ein hervorragendes Ergebnis bei seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Kammer. Es ist bereits seine dritte Amtszeit in dieser Funktion, der Vertreterversammlung gehört er seit 20 Jahren an.

In den Kammervorstand wiedergewählt wurden außerdem Heinrich Pfeffer und Jochen König. Pfeffer ist seit 2004 Vorsitzender des Ausschusses Aus- und Fortbildung der AKNW, König seit 2008 Vorsitzender des Ausschusses Wettbewerbs- und Vergabewesen.

Neben diesen in der Vorstandsarbeit erfahrenen Spitzenvertretern wurden zahlreiche weitere Kolleginnen und Kollegen in die Ausschüsse und Gremien gewählt. So stellt der BDA mit Roland Treiber den stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses Berufsrecht und Berufsausübung. Susanne Crayen, stellvertretende Vorsitzende des BDA NRW, übernimmt den stellvertretenden Vorsitz des Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit, der vom BDA mit insgesamt drei Vertretern besetzt ist. Rolf Vollmer erhielt erneut große Zustimmung für den Vorsitz des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerkes.

Als Sprecher der BDA-Kollegengruppe fungiert weiterhin Martin Halfmann. Er dankte nochmals allen, die angetreten sind, Ideen und Engagement in die Kammerarbeit einzubringen. Dank sprach er aber auch denen aus, die im Sinne der Kontinuität und Verjüngung der Gremien nicht mehr für die Ausschüsse kandidiert haben, in denen sie oft lange Jahre mit Freude und Erfolg tätig waren. ◀ Uta Joeressen



Mitgliederversammlung

VAA-Tag 2011 in Hamm

► Auf Anregung von Klaus Brüggel fand der VAA-Tag 2011 mit der Mitgliederversammlung der Vereinigung Angestellter Architekten VAA in dem 2010 eröffneten Heinrich-von-Kleist-Forum in Hamm statt.

Im Begleitprogramm des VAA-Tages führte der Leiter der Gebäudewirtschaft, Dipl.-Ing. Architekt Joachim Dingerdissen, die angereisten Teilnehmer in die Entwicklung des Projektes ein und erläuterte den Hintergrund sowie den Wer-



Foto: H. Zimmermann

VAA-Tag in Hamm: Architekt Joachim Dingerdissen (Mitte) erläutert die Planungen.

degang und die Bedeutung dieses Kultur- und Bildungszentrums für die Stadt Hamm. Neben einer großzügig gestalteten Stadtbibliothek und der Volkshochschule hat die private Fachhochschule für Logistik und Wirtschaft SRH ihren Sitz in dem Neubau, der darüber hinaus noch variable Veranstaltungsräume sowie ein modernes Café beherbergt.

Architektenwettbewerb

Nach mehrjährigen Diskussionen und Planungen zur Revitalisierung der Innenstadt um das „Stadtumbaukonzept Bahnhofsquartier“ ging aus dem 2007 ausgelobten Architekturwettbewerb das Büro ap plan mory-osterwalder-vielmo architekten mit dem ersten Preis hervor. Mit Abschluss der rund zweieinhalbjährigen Planungs- und Bauzeit konnte das Forum im Februar 2010 seiner Bestimmung übergeben werden.

Kammerwahlen 2010

Neben den üblichen Regularien einer Mitgliederversammlung stellte ein Rückblick auf die erfolgreiche Kammerwahl 2010 und die im März stattgefundene konstituierende Sitzung der X. Vertreterversammlung einen der zentralen Punkte der diesjährigen Veranstaltung dar. Der Vizepräsident der Architektenkammer NRW und Vorsitzende der VAA, Reiner Fuest, sprach den ausgeschiedenen VAA-Vertretern nochmals den Dank des gesamten Verbandes für ihr zum Teil langjähriges Engagement aus und begrüßte die neuen Mitglieder der VVS. Besonderen Dank ließ Reiner Fuest dem Ehrengesetzten der VAA, Hans Zimmermann, für sein jahrzehntelanges Engagement in der Vertreterversammlung zukommen, der aus Alters-



Foto: J. Meinhard

Stellvertretend für alle ausgeschiedenen VVS-Mitglieder dankte Reiner Fuest (r.) Hans Zimmermann.

gründen nicht wieder für die Vertreterversammlung kandidiert hatte.

Hans Zimmermann, einer der Gründerväter der VAA, gehörte dem Architektenparlament seit Gründung der Kammer insgesamt neun Wahlperioden lang an. Seine ruhige und zupackende Art habe ihm in der Kammer viel Anerkennung gebracht, so führte Reiner Fuest aus. Dabei habe er persönlich immer die hohe Kompetenz von Hans Zimmermann bewundert. Seine Schaffenskraft möge Hans Zimmermann noch lange erhalten bleiben – nicht zuletzt zu Gunsten der VAA, die ihm all die Jahre so sehr am Herzen gelegen hat.

Zukünftige Ausrichtung

„Wir wollen mit der neuen Kollegengruppe wie bisher allen angestellten Kolleginnen und Kollegen in der Architektenkammer NRW eine überzeugende Kammerarbeit bieten, die ein Garant sein wird, dass die vielfältigen Interessen und Belange unserer angestellten Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner in den kommenden schwierigen Jahren in den Gremien der Kammer auch weiterhin erfolgreich und gut berücksichtigt werden“, befand der VAA-Vorsitzende Reiner Fuest in seinem Ausblick auf die kommenden Jahre. In konstruktiv sachlicher Atmosphäre diskutierte und bestätigte die VAA-Mitgliederversammlung einvernehmlich die vom Vorsitzenden vorgestellten Grundzüge der Konzeption der zukünftigen Gremienarbeit in der Kammer. ◀ AK1/R. Kaus/J. Meinhard

VAA im Internet unter www.vaa-nrw.de.



Ausschüsse der AKNW

VFA-Ausschussmitglieder

► Bei der konstituierenden Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 26. März 2011 im nordrhein-westfälischen Landtag in Düsseldorf wurden auch die Besetzungen der Ausschüsse neu gewählt.



Foto: AKNW

VFA-Kollegengruppe bei der Vertreterversammlung im NRW-Landtag.

Wie bereits berichtet, wurde Dr. Christian Schramm als Vizepräsident von den Delegierten im Amt bestätigt. Klaus Hecker, BAK-Vizepräsident, wurde in den Vorstand gewählt und übernimmt den Vorsitz des Ausschusses Dienstleistungen, Recht und Sachverständigenwesen. Als weiterer VFA-Architekt wurde der freischaffende Dortmunder Architekt und Sachverständige Martin Friedrich in diesen Ausschuss gewählt. In den nächsten Ausgaben stellen wir Ihnen die weiteren Ausschussmitglieder der VFA vor.

Freischaffender Architekt VFA Martin Friedrich, neu gewählt in den Ausschuss Dienstleistungen, Recht und Sachverständigenwesen.



Foto: Martin Schmöderich

VFA-Bezirksgruppe für Gestaltungsbeirat

Die VFA-Architekten der Bezirksgruppe Mönchengladbach hat mit Interesse die Bestrebungen der Stadt Mönchengladbach aufgenommen, einen Gestaltungsbeirat einzurichten. Der Vorsitzende, VFA-Architekt Norbert Freyer, erklärt dazu, dass Architekten der VFA schon in vielen Kommunen in der Bundesrepublik erfolgreich in solchen Gremien ehrenamtlich tätig sind und somit auch verbandsintern auf langjährige Erfahrungen zurückgegriffen werden können.



Foto: AKNW

Freischaffender Architekt VFA Norbert Freyer, im Ausschuss Berufsrecht und Berufsausübung aktiv.

Für die freischaffenden VFA-Kolleginnen und Kollegen im Raum Mönchengladbach ist eine ehrenamtliche Mitarbeit in einem solchen Beirat selbstverständlich. Auch in den Aufbau eines Gestaltungsbeirates würde man sich aktiv einbringen. Erste grundsätzliche Ideen haben die Mitglieder der VFA-Bezirksgruppe schon entwickelt, die sie auch in der Aufbauphase des Beirates einbringen wollen. Norbert Freyer dazu: „Wir begrüßen ausdrücklich die avisierte politische Entscheidung zur Schaffung eines Gestaltungsbeirates für Mönchengladbach. Damit eröffnet sich nun auch in Mönchengladbach die Chance, losgelöst von politischen Vorprägungen, auf rein sachlicher und fachlicher Ebene, die weitere Entwicklung unserer Stadt zu diskutieren, Anregungen zu geben und zu gestalten; alles natürlich nur auf der Ebene von Beratung und Empfehlung und ohne jede Weisungsbefugnis.“

„Um ein breites Wissens- und Erfahrungsspektrum zu nutzen, hoffen wir, dass sich auch andere Fachverbände aktiv einbringen“, ergänzt VFA-Architekt Bernd Adelt. Es gehe darum, entwickelte Ideen und Konzepte im Abgleich mit Bestandsqualität zu erkennen und zu bewerten und so die Funktion und Gestaltung unserer Stadt insgesamt aufzuwerten. ◀ Dirk Büscher

Kontakt und Infos unter www.vfa-nrw.de.

architektinnen Initiative

Passivhaus-Seminar

wirtschaftlich – komfortabel – energieeffizient

► Das Passivhaus besticht durch extreme Energieeffizienz und ist die richtige Antwort auf steigende Energiepreise. Welche Kriterien sind bei der Planung zu beachten?

„Die Passivhaus-Planung“

Inhalte unseres Seminars sind die Anforderungen an ein Passivhaus (Energiekennzahlen), Dämmstandards und die Auswahl der Gebäudetechnik. Ebenso werden rechtliche Grundlagen, Fördermittel, Umgang mit dem Projektierungswerkzeug PHPP und der Unterschied zum Nachweis nach EnEV sowie Qualifizierungsmöglichkeiten besprochen.

Mittwoch, 15.06.11, 19.00 – 21.00 Uhr

Referentin: Architektin Stephanie Kallendrusch, Öko-Zentrum Hamm

Ort: Bürgerhaus Bilk/Komma, Himmelgeister Str. 107h, 40225 Düsseldorf

Kosten für Nichtmitglieder 20 Euro. Anerkennung ist beantragt. ◀ Dom

Wir bitten um Anmeldung bei der ai nw:

Dr. Silke Plumanns, www.ai-nw.de;

info@architektinnen-initiative.de.



Regionalgruppe Bielefeld/Detmold

Gesünder und aktiver im Büro

► Die Unternehmen pro office Bürokultur, Bielefeld und Wilkhahn, Bad Mündel präsen-

tierten der BDIA-Regionalgruppe Bielefeld/Detmold am 5. April 2011 in Bielefeld sehr anschaulich, wodurch mehr Lebensqualität in die Arbeitswelt Einzug hält.



Foto: Kerstin Geppert

BDIA Regionalgruppe Bielefeld/Detmold beim 2. Raumgespräch 2011.

Seit Jahrzehnten hat sich Wilkhahn konsequent der Entwicklung von Bürostühlen verschrieben, die den natürlichen Bewegungsdrang und die Gesundheit fördern sollen – so einfach und selbstverständlich wie möglich und mit dem Anspruch auf hohe Gestaltungsqualität. Das neueste Modell ON wurde jüngst auf der ORGATEC 2010 vorgestellt: die zukünftige Bürostuhlgeneration für das natürliche, „dreidimensionale“ Bewegungssitzen. Sitzen, wie der Körper will – davon konnten sich die Innenarchitektinnen und Innenarchitekten an diesem Abend persönlich überzeugen.

Vielen Dank an Thorsten Westerheide, pro office Bürokultur (Bielefeld), und Sven Sander von Wilkhahn für den informativen Abend mit interessanten Gesprächen, die bei einem Glas Wein und einem kleinen Imbiss einen gelungenen Ausklang fanden. ◀ Kerstin Geppert

Nächster Veranstaltungshinweis:

Dienstag, 28.06.2011: Barbara Steinmann Art – Fliesen von Hand, Bielefeld.

Info

Die Kontaktdaten der nordrhein-westfälischen Berufsverbände finden Sie auf den Internetseiten der Architektenkammer NRW, www.aknw.de, in der Rubrik „Wir über uns/Architektenkammern und Berufsverbände“.



Sommertreff und Gartenwelten

Sommertermine – Sommerspaziergänge

► „Gartenwelten – Phase 8“ ist der Name für eine im Frühsommer beginnende Veranstaltungsreihe der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen des bdla, in der Projekte (der Phase 8 HOAI) kurz vor Fertigstellung und Abnahme, vor Übergabe an Bauherren und Nutzer, einem Fachpublikum und interessierten Bürgern gezeigt werden. Interessierte Besucher dürfen sicherlich interessante „Sommer- und Baustellenspaziergänge“ erwarten, denn es geht in der neuen Reihe um die „Geburtsstunden von Parks und Freiflächen“.



Foto: bdla nw

Landschaftsarchitektur-Führung: Besuchergruppe des bdla im Schlosspark Oberhausen nach der „Überarbeitung“ durch DTP, Essen.

Die Projekte werden von den Planverfassern persönlich vorgestellt. So kann man den Werdegang der einzelnen Anlagen aus erster Hand kennenlernen. Zugleich kann man Antworten auf Fragen bekommen, wie „Gab es Probleme und Überraschungen während der Bauzeit?“ oder „Konnten die ambitionierten Entwürfe umgesetzt werden?“ Folgende Führungen sind bislang geplant:

► Dortmund, Phönixsee (Führung Hellmut Neidhardt, Büro Neidhardt)

- ▶ Lindlar-Remshagen, Entsorgungszentrum Leppe (Führung Thomas Fenner, Büro FSWLA Landschaftsarchitekten)
- ▶ Ruhrgebiet-Rheinische Bahn, Radtour von Essen nach Mülheim (Karl-Heinz Danielzik, Büro Danielzik und Leuchter)
- ▶ Bielefeld, Panoramapark Johannisberg (Christian Ehrig, Büro LandschaftsArchitektur Ehrig)
- ▶ Stadtbau West Bochum / Innere Altstadt, Brunnenplatz (im Bau), Parkour (fer-

tiggestellt), Spielfeld (in Planung) (Führung wbp Landschaftsarchitekten und Künstlerin Apolonija Sustercic, Pavillon).

Bitte vormerken:

Sommertreff am 2. Juli – Bundesgartenschau Koblenz

Unter dem Motto „Kollegen führen Kollegen“ steht erneut der jährliche „Sommertreff“ des bdla – diesmal auf der diesjährigen Buga Koblenz am Samstag, den 2. Juli 2011, um 15.00

Uhr. Es führt das planende Büro RMP aus Bonn. Im Anschluss findet für die, die möchten, ein nettes Beisammensein bei Speis‘ und Trank‘ statt. ◀ i.s./bdla nw

Details zu den „Gartenwelten“, den Projekten, Terminen und Treffpunkten unter www.bdlanw.bdla.de. Anmeldungen in der Landesgeschäftsstelle des bdla nw in Kempen unter Tel.: (02152) 148490, Fax (02152) 148492 oder E-Mail: bdlanw@bdla.de.

Neueintragungen in die Liste der Architekten

- | | | |
|--|---|---|
| <p>101546 Ghannoudi, Nafaa, Dipl.-Ing., Architekt, Oesterholzstr. 16, 44145 Dortmund, 4</p> <p>101547 Ammann, Felix, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Alte Landstr. 9, 51647 Gummersbach, 3</p> <p>101548 Azhdari, Azadeh, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Schwarze Str. 56, 45326 Essen, 4</p> <p>101549 Becker, Stefanie, Dipl.-Ing.(FH) M.Sc., Architektin, Düsseldorfer Str. 8, 33647 Bielefeld, 4</p> <p>101550 Bialy, Miroslaw, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Köttingstr. 39, 58339 Breckerfeld, 4</p> <p>101551 Brüggemann, Beate, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Mauritiuswall 23, 50676 Köln, 4</p> <p>101552 Brune, Laura, Dipl.-Ing., Architektin, Theodor-Heuss-Ring 36, 50668 Köln, 4</p> <p>101553 Brüser, Benjamin, Master of Arts, Architekt, Spechtstr. 68, 46242 Bottrop, 1</p> <p>101554 Crefeld, Marc-Henning, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Frankenberger Str. 16, 52066 Aachen, 4</p> <p>101555 Delius, Max, Dipl.-Ing., Architekt, Gertrudenstr. 26, 48149 Münster, 4</p> <p>101557 El Aasar, Hassan, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Zimmerstr. 1, 45127 Essen, 9</p> <p>101558 Feld, Jürgen, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Fahrenberg 15 d, 45257 Essen, 1</p> <p>101559 Friedel, Ulrich, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Pettenpohlstr. 5, 32312 Lübbecke, 1</p> <p>101560 Granderath, Jens, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Albertstr. 101, 40233 Düsseldorf, 1</p> <p>101561 Großmann, Andreas, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Heidestr. 79, 58239 Schwerte, 4</p> <p>101562 Gülpen, Eva, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Bundesstr. 122a, 52159 Roetgen, 8</p> | <p>101563 Hargarten, Thorsten, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Am Pantaleonsberg 3, 50676 Köln, 4</p> <p>101564 Haverkamp, Jan, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Weberstr.21, 48282 Emsdetten, 1</p> <p>101565 Helberg, Claudia, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Julienstr. 16, 45130 Essen, 4</p> <p>101567 lhne, Stefan, Dipl.-Ing., Architekt, Am Hofacker 13, 51674 Wiehl, 1</p> <p>101568 Jung, Markus, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Bergstr. 15, 46286 Dorsten, 4</p> <p>101569 Kiriyanthan, Suma, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Heibelstr. 12 D, 50968 Köln, 8</p> <p>101570 Klugmann, Verena, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Blumenplatz 4, 47798 Krefeld, 4</p> <p>101572 Koch, Verena, Dipl.-Ing., Architektin, Collenbachstr. 43, 40476 Düsseldorf, 4</p> <p>101573 Kolev, Anton, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Diedenhofener Str. 6, 40476 Düsseldorf, 1</p> <p>101574 Kommer, Nicole, Dipl.-Ing.(FH) Master of Arts, Architektin, Dr.-Overhues-Allee 40, 52355 Düren, 1</p> <p>101575 Körber, Lina-Vanessa, Dipl.-Ing., Architektin, Birkenstraße 95, 40233 Düsseldorf, 4</p> <p>101576 Köster, Rabea, Dipl.-Ing., Architektin, Hilgersbrücke 21, 51688 Wipperfürth, 8</p> <p>101577 Kroll, Stefan, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Goethestr. 30, 53113 Bonn, 4</p> <p>101578 Kuhnhaus, Sebastian, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Heinrich-Kämpchen-Str. 56, 45289 Essen, 1</p> <p>101579 Kurotobi Araki, Jörg, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Klosterstr. 37, 51709 Marienheide, 9</p> | <p>101580 Landes, Sebastian, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Lydiastr. 11, 45131 Essen, 1</p> <p>101581 Lange, Ann-Christin, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Müggenbergring 56, 59755 Arnberg, 4</p> <p>101582 Li, Kan, Dipl.-Ing., Architekt, Paul-Löbe-Weg 4, 50769 Köln, 4</p> <p>101583 Linsdorf, Uwe, Ing., Architekt, Linnenstr. 10, 37671 Hötter, 1</p> <p>101584 Lorenzini, Katja, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Heinrich-Steinmann-Str. 12, 51147 Köln, 3</p> <p>101585 Masseck, Marc, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, An der Germania Brauerei 16, 48159 Münster, 4</p> <p>101586 Mertens, Christiane, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Heiderbusch 34, 41812 Erkelenz, 4</p> <p>101587 Müller, Jana, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Moltkestr. 79, 40479 Düsseldorf, 4</p> <p>101588 Müller, Marcel, Master of Arts, Architekt, Fuestruper Str. 64, 48268 Greven, 1</p> <p>101589 Riesner, Nele, Dipl.-Ing., Architektin, Osterhop 8, 32469 Petershagen, 4</p> <p>101590 Over, Nina, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Darisstr. 6, 51429 Bergisch Gladbach, 1</p> <p>101591 Palaszewski, Andreas, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Klemens-Horn-Str. 16, 42655 Solingen, 3</p> <p>101592 Reetz, Jochen, Dipl.-Ing., Architekt, Gocher Str. 1, 50733 Köln, 1</p> <p>101593 Reim, Simon, Dipl.-Ing., Architekt, Essener Str. 13, 44139 Dortmund, 4</p> <p>101594 Rennecke, Nina, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Saarlandstr. 89, 44139 Dortmund, 4</p> <p>101595 Rohde, Dominikus, Dipl.-Ing., Architekt, Geißstr. 30, 46485 Wesel, 4</p> |
|--|---|---|

Schlüsselverzeichnis der Tätigkeitsarten	1 freischaffend	2 beamtet	3 angestellt (öffentlicher Dienst)	4 angestellt (privat)	6 beamtet/freischaffend
	7 angestellt (öffentlicher Dienst)/freischaffend	8 angestellt (privat)/freischaffend	9 nicht berufstätig		

- 101596 Rummler**, Daniel, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Gallierstr. 35, 52074 Aachen, 4
- 101597 Schaadt**, Carsten, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Banker-Feld-Str. 2, 52072 Aachen, 3
- 101598 Schulz**, Martina, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Im Ferkulum 19, 50678 Köln, 3
- 101599 Schütz**, Markus, Dipl.-Ing., Architekt, Jakobstr. 181, 52064 Aachen, 4
- 101600 Schweppe**, Wolfgang, Ing. (grad.), Architekt, Gardestr. 14, 32339 Espelkamp, 4
- 101601 Siegner**, Martin, Bachelor of Science, Architekt, Unter den Eichen 101, 40625 Düsseldorf, 1
- 101602 Sikora**, Stefan, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Bispinckplatz 7, 48683 Ahaus, 4
- 101603 Stratmann**, Axel, Dipl.-Ing., Architekt, Albert-Einstein-Str. 121, 52076 Aachen, 1
- 101604 Strobel**, Sabrina, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Am Steinacker 37, 41836 Hückelhoven, 3
- 101605 Stübner**, Berthold, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Gerresheimer Str. 18, 40721 Hilden, 4
- 101606 Sudmann**, Petra, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Ortschaftsmiedeweg 8, 33719 Bielefeld, 1
- 101607 Szajner**, Iwan, M.Sc., Architekt, Selstener Str. 85, 52525 Selsten, 1
- 101608 Thiel**, Annika, Dipl.-Ing., Architektin, Herzebrocker Str. 78, 33330 Gütersloh, 4
- 101609 Ulrichs**, Claudia, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Hasselsweilerstr. 51, 52445 Titz, 3
- 101610 Weber**, Nadine, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Horner Kirchweg 7, 59597 Erwitte, 1
- 101611 Wenzel**, Jörg, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Petersbergstr. 9, 50939 Köln, 3
- 101612 Werning**, Stephan, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Anton-Bruckner-Str. 10, 33604 Bielefeld, 7
- 101613 Wolff**, Carsten, Dipl.-Ing., Architekt, Leyendeker Str. 40, 50825 Köln, 4
- 101614 Marsch**, Franziska, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Warmweiherstr. 40, 52066 Aachen, 4

Neueintragen in die Liste der Landschaftsarchitekten

- 42178 Biermann**, Britta, Dipl.-Ing. (FH), Landschaftsarchitektin, Grosse Riedbruchstr. 15, 44359 Dortmund, 3
- 42179 Brever**, Thierry, Dipl.-Ing. (FH), Landschaftsarchitekt, Ritterholz 6, 33178 Borchen, 4
- 42180 Haacken**, Ilona, Dipl.-Ing., Landschaftsarchitektin, Gertrudisstr. 18, 42651 Solingen, 4
- 42181 Lüdeke**, Jens, Dipl.-Ing.Ass. d. Landespflege, Landschaftsarchitekt, Hohe Str. 2, 53119 Bonn, 3
- 42182 Pott**, Christian, Dipl.-Ing. (FH), Landschaftsarchitekt, Speldorfer Straße 4, 40239 Düsseldorf, 4
- 42183 Schmandt**, Jan, Dipl.-Ing. (FH), Landschaftsarchitekt, Harleßstr. 6, 40239 Düsseldorf, 3

Neueintragen in die Liste der Innenarchitekten

- 63133 Freiberg**, Götz, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitekt, Mozartstraße 5, 32756 Detmold, 4
- 63134 Röskes**, Sarah, Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Luegallee 87, 40545 Düsseldorf, 4
- 63135 Mettler**, Jutta, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Burgstr. 169, 51103 Köln, 4
- 63137 Picht**, Rena, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Bökenkampstr. 6, 33613 Bielefeld, 4
- 63138 Puppe**, Thomas, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitekt, Friedensstr. 4, 48712 Gescher, 4
- 63139 Schöttelndreyer**, Undine, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Humboldtstr. 34, 40237 Düsseldorf, 1
- 63140 Schwarze-Blanke**, Ludger, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitekt, Detmolder Str. 114, 33175 Bad Lippspringe, 1

Neueintragen in die Liste der Stadtplaner

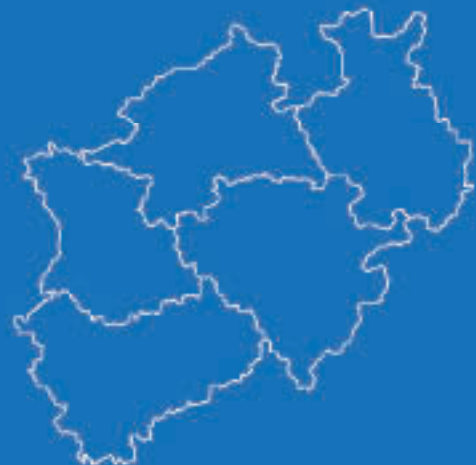
- 91844 Braun**, Svetlana, Bauassessorin Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Berrenrather Str. 315 c, 50937 Köln, 4
- 91845 Döll**, Jödis, Bauassessorin Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Auf dem Beil 24, 44625 Herne, 3
- 91846 Kölczar**, Martin, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Moltkestr. 23, 32756 Detmold, 3
- 91847 Lang**, Markus, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Baurat-Marx-Allee 24, 44141 Dortmund, 3
- 91848 Linden**, Alexandra, Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Am Schacht 4a, 52223 Stolberg, 3
- 91849 Rödel**, Elke, Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Buggenbeck 35, 45470 Mülheim, 3
- 91850 Siemes**, Ulf, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Am Spörkel 102, 44227 Dortmund, 4
- 91851 Vorkamp**, Jörg, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Hermann-Dornscheidt-Str. 20, 40470 Düsseldorf, 3

Schlüsselverzeichnis der Tätigkeitsarten 1 freischaffend 2 beamtet 3 angestellt (öffentlicher Dienst) 4 angestellt (privat) 6 beamtet/freischaffend
7 angestellt (öffentlicher Dienst)/freischaffend 8 angestellt (privat)/freischaffend 9 nicht berufstätig

baukunst-nrw

Führer zu Architektur und Ingenieurbaukunst in NRW

- Ihr schneller Online-Zugriff auf Bauwerke, Parks und Gärten in NRW
- Zeitgenössische und historische Architektur in Wort und Bild
- Auch mobil auf Ihrem Handy: www.baukunst-nrw.mobi
- Machen Sie mit: Neue Objektvorschläge sind jederzeit willkommen!



www.baukunst-nrw.de